Nr. 569
B 282
Abend-Ausgabe

Berlin

Sonnabend, 1. Dezember 1928
V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3669 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Blutige Staatsfeier in Agram

Zehn Jahre Südslavien

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Agram**, 1. Dezember

Der heutige zehnjährige Staatsfeiertag ist in Agram blutig verlaufen. Die bäuerlich-demokratische Koalition hat gegen die offiziellen Feierlichkeiten zur passiven Resistenz aufgerufen.

Am Vormittag wurden in allen Schulen Vorträge über die Bedeutung des Tages abgehalten, doch drangen in alle Mittelschulen Universitätshörer ein und zerstreuten die Anwesenden. Inzwischen hatten drei unbekannte Personen auf der Domkirche drei große schwarze Fahnen gehißt. Die Polizei holte die Fahnen herunter und verhaftete die Jünglinge.

Auf dem Wege zur Polizei kam es wenige hundert Schritt weiter auf dem Jellacitschplatz zu einem Versuch der Menge, die Verhafteten zu befreien. Auf beiden Seiten wurde geschossen. Vier Personen wurden verletzt, darunter ein Polizist und ein Demonstrant lebensgefährlich. Der Polizist und der schwer verletzte Demonstrant sollen schon gestorben sein. Die Polizei und die Hospitaldirektion verweigern jede Auskunft.

In der Stadt wurden sofort große Gendarmerie- und Polizeimassen aufgeboten, die mit aufgepflanztem Bajonett die Ordnung aufrechterhalten. Die Stimmung ist außerordentlich erregt. Man befürchtete für heute größere Zusammenstöße.

„Vesper" gibt folgende Darstellung der heutigen blutigen Ereignisse: Um 9 Uhr vormittags, gerade in dem Augenblick, als vor der Domkirche die Ehrenkompagnie aufzog und die Vertreter der Behörden sich in den Dom begaben, erschienen auf der ersten Galerie der Domkirche zwei junge Männer, die drei schwarz umflorte kroatische Fahnen aufzogen. Auf der und auf dereinen stand das Datum: „20. Juni 1928" (Todestag Radittschs), auf der zweiten „1. Dezember 1918" (Datum der Vereinigung), und auf der dritten „12. Dezember 1918" (Jahrestag der großen blutigen Demonstration gegen die Serben am Jellacitsch-Platz, wobei vierzehn Personen den Tod fanden).

Als diese Fahnen sichtbar wurden, gerieten die Generäle und offiziellen Persönlichkeiten in größte Erregung. Es wurde Gendarmerie herbeigerufen. Die Manifestanten, die die Fahne hißten, erschienen unter dem Portal der Kirche und brachten Hochrufe auf Stefan Raditsch, das freie Kroatien, Dr. Matschek und Spetosar Pribitschevitsch aus. Diese Rufe fanden in der versammelten Volksmenge ein stürmisches Echo.

General Besovitsch zog seinen Säbel und rief der Ehrenkompagnie das Kommando zu „Bajonett auf!" Auch die anderen Offiziere zogen die Säbel und gingen gegen die Manifestanten vor. Die Jünglinge, die die Fahnen gehißt hatten, wurden verhaftet. Als sie abgeführt wurden, entstand eine Schießerei, in deren Verlauf vier Personen schwer verletzt und zwei getötet wurden, unter ihnen ein Polizist.

Beruhigung im Industriegebiet

Die Revierkonferenzen am Sonntag

Im Industriegebiet ist die Meinung, daß die Aussperrung in der Eisen-Industrie am Montag beendet werden wird, heute erheblich zuversichtlicher. Die überwiegende Auffassung geht dahin, daß auch die Revierkonferenz der Freien Gewerkschaften sich mit der Unterwerfung unter einen Schiedsspruch des Reichsinnenministers Severing einverstanden erklären werde, vor allem aus Rücksicht auf die Person Severings selbst. Dazu kommt, daß die Christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften sich auf die Annahme des Vermittlungsvorschlages bereits festgelegt haben. Auch in Berliner parlamentarischen Kreisen glaubt man an das Gelingen der Vermittlungsaktion.

Die Arbeitgeber erklären

Der Arbeitgeberverband Nordwest nützt den Vorsprung, den er durch Annahme des Regierungsvorschlages erlangt hat, durch eine Erklärung aus, bei besagt:

„Nachdem das Reichskabinett im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten Bergemann wegen der weitreichenden Auswirkungen des Eisenkonflikts auf die deutsche Wirtschaft Vertreter der Arbeitgeber und der Gewerkschaften zur Erörterung der Frage, ob und in welchem Sinne sich eine Vermittlungsaktion zur baldigen endgültigen Erledigung des Konflikts einleiten ließe, nach Berlin gerufen hatte, haben die Arbeitgeber es für eine Selbstverständlichkeit gehalten, diesem Rufe Folge zu leisten.

Sie stimmten der Aufforedrung des Herrn Reichskanzlers dahin zu, es sei bei der jetzigen Lage und damit der Unwahrscheinlichkeit einer unmittelbaren Verständigung zwischen den Parteien geboten, daß sich beide Seiten der Autorität einer mit den wirtschaftlichen Verhältnissen des Bezirks vertrauten Persönlichkeit als neutralen Schiedsrichters fügten. Die Arbeitgeber glaubten, diese Stellungnahme umsomehr verantworten zu können, als nach dem Wunsche des Reichskabinetts der Schiedsrichter die von ihnen wiederholt angebotene Nachprüfung der Wirtschaftslage des Bezirks nunmehr vornehmen und zur Grundlage seiner Entscheidung machen wird.

Auch in der schwierigen Frage der Auswahl dieses Schiedsrichters haben die Arbeitgeber naheliegende Bedenken gegenüber den Vorschlägen des Reichskanzlers, Herrn Reichsminister Severing mit dieser Aufgabe zu betrauen, zurückgestellt. Sie konnten dies um so eher, als hierdurch erneut der Beweis erbracht wird, daß die in der Oeffentlichkeit vielfach verbreitete Ansicht, der Arbeitskampf bei Nordwest richte sich gegen die gegenwärtige Regierung oder gegen die Staatsautorität, eine durchaus unrichtige Unterstellung sei. Die Arbeitgeber verblieben vielmehr durch die Annahme des vom Reichskabinett gemachten Vorschlages auf der stets von ihnen verfolgten Linie, die streitigen Arbeitsbedingungen ihrer Werke nur unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage des rheinisch-westfälischen Bezirks geregelt zu sehen."

Tyrrell in London

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wbe **London**, 1. Dezember

Gestern fand eine ausführliche Aussprache zwischen Außenminister Chamberlain und dem englischen Botschafter in Paris Sir William Tyrrell über den Stand der Reparationsfrage statt. Nach der Aussprache soll den englischen Auslandsvertretern noch einmal von London aus mitgeteilt worden sein, daß die englische Regierung in bezug auf die Form der Erneuerung der Sachverständigen und in anderen völkerrechtlichen Fragen, die der materiellen Regelung der Reparationsfragen nicht vorgreifen, keinen doktrinären Standpunkt einnehmen, sondern sich jeder vernünftigen Lösung, die von den Alliierten oder Deutschland vorgeschlagen werde, anschließen könne. Sir William Tyrrell fährt heute zu Baldwin nach Chequers, wo er das Wochenende verbringen wird.

Botschafter Nadolny in Berlin

Der deutsche Botschafter in der Türkei, Nadolny, ist heute in Berlin eingetroffen. Es ist vor einigen Tagen berichtet worden, daß die deutsche Botschaft, die bisher in Konstantinopel ihren Sitz hatte, jetzt nach Angora übersiedelt, wo das neue Botschaftsgebäude bereits fertiggestellt ist. Die telegraphische Berufung Nadolnys nach Berlin ist durch die Notwendigkeit einer Aussprache über dienstliche Fragen veranlaßt worden. Der Botschafter wird in einigen Tagen direkt nach Angora zurückreisen.

Nadolny wurde heute mittag von Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfangen. Es ist unseres Wissens die erste Begegnung zwischen dem Außenminister und dem Botschafter in Angora. Wir wissen nicht, ob es auch in anderen Ländern vorkommt daß der verantwortliche Leiter der Außenpolitik einen Botschafter, der auf wichtigem Posten sich befindet, nach mehr als fünfjähriger Amtsdauer noch nicht zu sehen bekommen hat. P

Nadolny ist vor einigen Wochen unmittelbar nach dem Tode Brockdorff-Rantzaus allerdings längere Zeit in Berlin gewesen, und es hieß damals, daß er Anwärter für den freigewordenen Posten in Moskau sei, für den jetzt Dr. v. Dirksen ernannt worden ist. Eine Zusammenkunft zwischen dem Botschafter und dem Reichsaußenminister, der in Baden-Baden sich aufhielt, ist damals nicht erfolgt.

Ein Deutscher wegen Spionage verurteilt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 30. November

Das Landesgericht in Belfort verurteilte heute den deutschen Staatsangehörigen Josef Steinbrunner aus Freiburg i. B. wegen Spionage zu drei Jahren Gefängnis und 50 Franken Geldstrafe. Steinbrunner soll sich militärische Bücher, Mobilmachungsvorschriften, sowie Pläne der Festung Belfort und Zeichnungen eines neuen Infanteriegewehrs und einer neuen Gasmaske zu verschaffen versucht haben.

Schiedsvertrag zwischen Warschau und Budapest

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ibi **Warschau**, 1. Dezember

Der ungarisch-polnische Schiedsvertrag, zu dessen Abschluß der ungarische Außenminister nach Warschau kam, wurde gestern nachmittag hier unterzeichnet. In Trinksprüchen und Pressеäußerungen erklärte der ungarische Außenminister dazu, daß es sich angesichts des Fehlens ungarisch-polnischer Streitfragen um einen symbolischen Akt handele, der die guten Beziehungen der beiden Länder bekräftigen solle.

Fascisten-Sturm gegen Frankreich

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Rom**, 1. Dezember

Nicht nur in Rom, sondern auch in anderen italienischen Städten hatte der Urteilsspruch des Pariser Gerichtshofes zu antifranzösischen Demonstration geführt, ohne daß es zu ernsteren Zwischenfällen gekommen wäre. In Rom hielten die Kundgebungen den Vormittag über an, wobei die Studenten mehrmals versuchten, bis zum Plazza Farnese vor die französische Botschaft zu gelangen. Hier war ein großer Polizeikordon aufgestellt. Auch die südslawische Gesandtschaft ist bewacht. **Die Demonstranten riefen unaufhörlich: „Nieder mit Frankreich Tod für Frankreich! Es lebe Italien!"** Vor dem Balkon des fascistischen Parteisekretariats haben die Studenten applaudiert, bis der Generalsekretär Turati am Balkon erschien. Dieser beschränkte sich aber darauf, die Menge mit de römischen Grüße zu begrüßen. Die Demonstranten begaben sich dann zum Grabe des Unbekannten Soldaten, wo sie den Schwur erneuerten, jederzeit bereit zu sein. **Die Blätter fordern die Frontkämpfer auf, die im Kriege errungenen französischen Auszeichnungen zurückzuschicken.**

Auf ein aus Rom vom Zentralverband der fascistischen Studenten ausgegebenen Losungswort hin haben auch in einigen oberitalienischen Universitätsstädten Protestkundgebungen der Studenten gegen den Urteilsspruch der Pariser Geschworenen im Prozeß Nardini stattgefunden. In der alten Universitäts[illegible] Padua wurde die Protestversammlung im Universitätshof abgehalten. Ebenso wird ein Studentenumzug aus Neapel gemeldet, wo die Kundgebungen einen ausgesprochen französenfeindlichen Charakter annahmen. Es wurde auch ein Sturmangriff auf das französische Konsulat versucht, aber die Polizei trieb die Demonstranten zurück. In Bologna hat der Oberleutnant der Reserve Ramponi dem Präsidenten der französischen Re[illegible] mehrere durch seine Teilnahme an den Kämpfen an der [illegible] verliehene Auszeichnungen, darunter den Ritterorden der Ehrenlegion, zurückgeschickt. Die Abendzeitung „Sera" veröffentlicht unter dem Titel: „Das ewig feindliche Frankreich" einen groben Hetzartikel.

Preußisch-Hamburgische Verständigung

Die Rationalisierung des Unterelbegebiets

Von

Paul Rudolf Singer,

Berichterstatter der „Vossischen Zeitung"

✱ **Hamburg,** 30. November

Schon aus der Vorsicht, mit welcher der bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommene Besuch des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun in Hamburg, der nunmehr am 5. und 6. Dezember stattfinden wird, vorbereitet und vereinbart wurde, ist zu ersehen, daß man sich in Preußen wie in Hamburg darüber klar geworden ist, der Besuch könne keine leere Förmlichkeit sein, sondern bedeute den Anfang einer neuen Periode der Beziehungen zwischen Preußen und Hamburg. Seit Monaten bereits hat eine sehr behutsam geführte Fühlungnahme in der sogenannten Groß-Hamburgfrage, die das ganze Unterelbeproblem in sich schließt, stattgefunden.

Es hat sich also für uns, die wir schon seit Jahren für eine Verständigung zwischen Preußen und Hamburg eingetreten sind, als richtig erwiesen, daß diese Dinge in dem bisherigen Stadium nach allem Vorangegangenen mit äußerster Zurückhaltung behandelt werden mußten, um nicht die endlich in Gang gekommene Diskussion zu gefährden. Erst in den allerletzten Tagen sind die Vorverhandlungen so weit gediehen, daß man jetzt klar und offen über das, was ist und sein muß, sprechen darf.

Wenn man sich über die bisherigen Verhandlungen klar werden will, so muß festgestellt werden, daß seit einem Menschenalter etwa die Hamburger schon den Zeitpunkt kommen sahen, in dem die Ausdehnung des Hamburger Hafens sich auf das preußische Gebiet erstrecken müßte. Preußen hat sich als ein hartnäckiger Gegner in allen territorialen Fragen erwiesen, zumal Hamburg bei seiner Raumnot keine Gegengaben hat bieten können. Von einem Gebietsaustausch kann keine Rede mehr sein, trotz aller dahingehenden Gerüchte. Aber es muß einmal offen ausgesprochen werden, daß schon viel versäumt worden ist.

Der Hamburger Hafen hat sich in einer Ausdehnung von nicht weniger als 15 Km. am Elbstrom entlang in seiner Längsausdehnung ausgebreitet, obwohl zumäßst ein konzentrischer Ausbau um sein eigentliches wirtschaftliches Zentrum, die Börse, das Logische, Naturgegebene gewesen wäre. An die Elbe haben sich die großen Seeschiffahrten gepreßt, wobei eine wirtliche Organisation fehlte und andere Betriebe, die an den großen Strom, der zum Weltmeere führt, gehört hätten, von dort entfernt lagen. Auch in die großen Häfen hat man Einrichtungen placiert, diebort eigentlich nichts zu suchen haben. Man hat ferner in dem ganzen Gebiet der Stromfaltung der Elbe, um den Bedürfnissen der Hafenerweiterung wenigstens etwas zu entsprechen, auf Gebiete, die für den Hafen rationell wären, Wohnhäuser gebaut, die ihre Einwohner nicht befriedigen konnten und auch dem Bedürfnis gesunder Arbeiterfiedlungen nicht entsprachen, die aber andererseits auch eine Hemmung für bestimmte Teile des Hafens bedeuten.

Wenn man eine gründliche Besichtigung der Hamburger Häfen vornimmt, so sieht man, daß das eigentliche wirtschaftliche Leben an den Grenzen des hamburgischen Stadtstaates abstoppt, daß weite Flächen jenseits dieser Grenze sozusagen im Urzustand brachliegen und beweisen, daß diese ganzen Gebiete niemals einheitlich ausgenutzt worden sind.

Als die Groß-Hamburg-Bewegung, die wir 1911 zuerst der Oeffentlichkeit zum Bewußtsein brachten, nach dem Kriege wieder ins Rollen kam, hat man das Problem so behandelt, als ob es in Deutschland überhaupt keine Grenzen gäbe. Aber eine Lösung in dieser Richtung war nicht möglich, weil ihr die ganze innere Gliederung des Reiches entgegenstand, durch die jedes einzelne Land genötigt war, seinen Bestand schon mit Rücksicht auf seine Steuern aufrechtzuerhalten. Das Reich hat sich der Aufgabe, von sich aus eine Lösung des Problems zu fördern, auf Grund des Artikels 18 der Verfassung, von dessen Bedeutungslosigkeit man heute allgemein überzeugt ist, vergeblich unterzogen. Auch in dem vom Reich gebildeten Ausschuß hat sich ergeben, daß sich mit diesem Artikel nichts anfangen läßt. Auch durch Heranziehung von Gutachten ist man nicht weitergekommen, und der damalige Reichsminister des Innern, Koch, hat sich davon überzeugt, daß man beiden Parteien nur gut zureden könne, sich zu einigen; mehr nicht.

Aber nachdem das Reich nichts weiter tun konnte, ist man doch in Preußen und in Hamburg zu der Ueberzeugung gekommen, daß man direkte Verhandlungen wieder anknüpfen müßte, die vor 2½ Jahren mit dem bekannten negativen Ergebnis auseinanderfielen. Bei der Beurteilung der weiteren Gestaltung der Dinge darf man nicht übersehen, daß der Nebel der Inflation inzwischen verschwunden, daß durch die Klärung der Reparationsverpflichtungen und die Auswirkung unserer Kapitalarmut sich grundsätzliche Veränderungen in den Anschauungen über die Entwicklung der Häfen in den nächsten Jahrzehnten herausgebildet haben.

Hamburg hat sich dann mit aller Kraft auf seine bedeutenden Hafenreferven, insbesondere auf der westlichen Elbinsel Waltershof, geworfen und disponiert jetzt über die Hafengebiete, die erst durch den Anschluß der so lange durch die preußische Nichtgenehmigung verzögerten Finkenwärder Bahn an die Reichsbahn und durch einen Tunnel unter dem Elbarm „Köhlbrand" an den Automobilverkehr durch den Hafen erschlossen werden müssen.

Wenn die bevorstehenden Verhandlungen schon früher in Gang gekommen wären, so hätte man wahrscheinlich anders disponieren können, und das wäre finanziell für Hamburg sicher eine Erleichterung gewesen. Soll doch der Tunnel allein mindestens 50 Millionen kosten, und schon für die nächsten Jahre muß man für die weiteren Aufschließungsarbeiten die Kosten auf 100 bis 120 Millionen schätzen.

Die Erfahrungen, die Preußen mit dem Ausbau eigener Hafenbetriebe gemacht, waren sehr lehrreich, und die Aufwendung vieler Millionen, die es in diese Arbeiten hineingesteckt hat, haben es sicher erkennen lassen, daß der Ausbau eines zweiten Entwicklungszentrums im Hafengebiete weder organisatorisch noch wirtschaftlich ratsam sei. Es hat sich gezeigt, daß die Konkurrenz zwischen zwei Hafengebieten etwas Ungesundes darstellt, und daß nur die einheitliche Organisation der Häfen zu ihrer rationellen Ausnutzung führen kann. Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusehen, daß die Besprechungen, die am Mittwoch wieder aufgenommen werden, die Lösung dieser Aufgaben, den wichtigsten Programmpunkt darstellen.

Kein Zweifel ist es, daß es weite Kreise in Hamburg gibt, die sich innerlich stark dagegen einstellen, daß Hamburg sich in seiner Bewegungsfreiheit durch irgendwelche Abmachungen beschränken läßt. Daß aber solche Abmachungen ohne Belastung Hamburgs zu erzielen sind, ist kaum anzunehmen. Hier muß sich der weite Blick der Hamburger Kaufmannschaft erweisen. Sie muß erkennen, daß nur durch die Zusammenfassung aller Kräfte im Hafen dessen Ausnutzung und Weiterbau gewährleistet wird, indem man eine durch die Lage der Hamburger und preußischen Häfen gewissermaßen vorgezeichnete Verteilung der Aufgaben vornimmt. Etwas Fruchtbares kann eben aus diesen Verhandlungen nur herausgeholt werden, wenn man in dem jungen Geiste der Einheitsstaatsbewegung vorwärts geht. Dafür ist eine gewisse Gewähr gegeben durch die Tatsache, daß die Hamburger Verhandlungsgruppe geführt wird von einem Mann, wie Bürgermeister Dr. Petersen, der bekanntlich einer der Vorkämpfer der unitarischen Bewegung ist, und daß auf der anderen Seite ein gleichgesinnter Mann steht.

Jedenfalls muß und wird der Versuch einer Verständigung jetzt gemacht werden, wobei man nicht blind dagegen zu sein braucht, daß gewisse Gegensätze, die sich aus der Struktur des Reiches ergeben, zwischen Hamburg und Preußen vorhanden sind. Man wird sie überwinden können, da man jetzt auf beiden Seiten mit sehr viel gutem Willen zusammenkommt.

Die Erleichterung der Ehescheidung

Beratung im Reichstage

Im Reichstage wurde heute die Debatte ebr die Erleichterung der Ehescheidung fortgesetzt

Abg. **Eichermann** (Dem.): Geheimrat Kahl, das juristische Gewissen des Reichstages, hat schon bei der letzten Beratung darauf hingewiesen, daß die Bewegung zur Aenderung des Ehescheidungsrechtes nicht zur Ruhe kommen wird. Seit Jahren bemüht sich die demokratische Fraktion, die notwendige Reform herbeizuführen. Grade aus Gründen der Sittlichkeit und der Menschlichkeit ist eine Verbesserung des Ehescheidungsrechtes notwendig. Die Hauptsache ist, daß neben dem Verschuldungsprinzip auch das Prinzip der objektiven Zerrüttung der Ehe ohne Feststellung der Schuldhaftigkeit anerkannt wird. Sehr ernst muß auch das Problem geprüft werden, ob nicht bei beiderseitigem Einverständnis ohne gerichtliche Feststellung der Zerrüttung mit ihrem peinlichen Eindringen in die intimsten menschlichen Beziehungen eine Scheidung ermöglicht werden soll.

Das ist der einzige Weg, um die „schamlose Selbsthilfe", von der Geheimrat Kahl gesprochen hat, zu beseitigen, d. h. die verlogene Justiz-Komödie, die heute in vielen Fällen aufgeführt wird, wenn beide Ehegatten die Ehescheidung wollen.

Bei jeder Verbesserung des Ehescheidungsrechts ist aber mit das Wichtigste die Regelung der vermögensrechtlichen und familienrechtlichen Folgen. Es müssen sehr scharfe Kautelen zum Schutz für Mutter und Kind geschaffen werden. Die heutige Regelung, daß der sogenannte schuldige Teil die Kinder nicht erziehen darf, ist zu schablonenhaft.

Das heutige Scheidungsrecht hat viel Elend, Verzweiflung und seelischen Tod verschuldet. Die Reformwünsche sind aus tiefster Gewissensnot geboren. Es klafft eine tiefe Lücke zwischen Leben und Recht, und die dringend notwendige Reform bedeutet eine Anpassung an das natürliche Rechtsempfinden und eine moralische Reinigung. (Bravo bei den Demokraten.)

Dr. **Hanemann** (Dnat.): Die Ehescheidungsreform ist bisher von jeder Regierung diktatorisch behandelt worden, keine hat sich so recht herangetraut. Die Regelung kann sich nur auf dem „Verschuldungsprinzip" aufbauen, „Experimente machen wir nicht mit."

Abgeordnete Frau **Weber** (Z): Auch wir sind der Meinung, daß die rechtliche Stellung der Frau heute noch nicht frei von Härten und Ungerechtigkeiten ist. Wir haben bei dem Problem des staatlichen Ehescheidungsrechts das Wohl des gesamten deutschen Volkes im Auge und fühlen uns nicht an kirchliche Dogmen gebunden. Aber die Familie ist für uns Grundlage unserer sittlichen Weltanschauung.

Wir sind Gegner dieser Ehescheidungsreform, weil wir nicht den einzelnen Fall an die Spitze stellen wollen, sondern das Gesamtwohl des Volkes, dessen Grundpfeiler die Einehe und die Familie sind. Eine Erleichterung der Ehescheidung wäre ein Schritt weiter zur Kameradschaftsehe, die wir nicht wünschen für unser Volk. Wenn man sagt, da die wirtschaftlichen Nöte die Ehe zerrütten, so sage ich, wirtschaftliche Nöte muß man mit wirtschaftlichen Mitteln bekämpfen, aber nicht durch eine Ehescheidungsreform.

Die Vorschläge über die Ehescheidungsreform kommen aus der Großstadt. Für die Bevölkerung unseres flachen Landes dürfen nicht die großstädtischen Verhältnisse als Maßstab angelegt werden. Die Tragik der Frau in der Ehe wird größer bei Erleichterung der Ehescheidung. Wir halten am Schuldprinzip fest. Die Scheinprozesse werden auch bei Erleichterung der Ehescheidung nicht verschwinden. Wir lehnen deshalb die Ehescheidungsreform ab. (Beifall beim Zentrum.)

Die mysteriöse Mainzer Spionageaffäre

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ek **Frankfurt a. M.,** 1. Dezember

Die französische Besatzungsbehörde hat in Mainz im Zusammenhang mit der gestern von uns gemeldeten angeblichen Spionageaffäre eine weitere Verhaftung vorgenommen. Es handelt sich um einen gewissen Frisch, der als „Geheimagent" bezeichnet wird. Ueber die Persönlichkeit dieses Frisch konnte bisher Näheres nicht festgestellt werden.

Jedenfalls bleibt die sogenannte Spionageaffäre eine mysteriöse Angelegenheit. Die Besatzungsbehörde hüllt sich vorläufig in Schweigen. Sie führt die Untersuchung unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit. Erst auf wiederholte Anfragen hat sie mitgeteilt, die Verhaftungen seien auf Grund der Ordonnanz 71 (Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen) erfolgt. In einem Punkt hat sich jedenfalls die Besatzungsbehörde ins Unrecht gesetzt: sie hat eine Haussuchung in den Diensträumen einer deutschen Reichsbehörde, dem Reichsvermögensamt, vorgenommen, ohne den verantwortlichen Leiter dieser Dienststelle vorher in Kenntnis zu setzen. Oberregierungsrat Lanz, der Leiter dieser Behörde, hat sofort gegen diese Verletzung des Hoheitsrechtes Protest beim französischen Generalstabschef erhoben.

Bei den Verhafteten — und zum Teil wieder Freigelassenen — handelt es sich neben dem Inspektor Kraß hauptsächlich um Heizer und Angestellte, die in Gebäuden beschäftigt waren, in denen Angehörige der Besatzungsarmee wohnen. Es scheint aus dem Verhör der Verhafteten hervorzugehen, daß man sie beschuldigt, Schriftstücke aus den Offizierswohnungen entwendet zu haben, die sich angeblich auf Truppenverschiebungen im besetzten Gebiet beziehen. Diese Schriftstücke sollen dann dem Agenten Frisch zugeleitet worden sein.

Es ist aber kaum anzunehmen, daß französische Offiziere wichtige Dokumente derartig leichtsinnig aufheben, daß sie einem deutschen Heizer in die Hände fallen. Die sofortige Enthaftung der Angeschuldigten scheint dafür zu sprechen, daß die Besatzungsbehörde einer unbegründeten Denunziation zum Opfer gefallen ist.

Was soll es überhaupt für Arbeit für deutsche „Spione" im besetzten Gebiet geben? Die Truppenverschiebungen vollziehen sich in aller Oeffentlichkeit. Wer sich für diese Dinge interessiert, hat es wirklich nicht nötig, sich eines „Spionageapparats" zu bedienen. Es ist einfach lächerlich, anzunehmen, daß deutsche Behörden sich für solche „Geheimnisse" interessieren können. Jedenfalls läßt sich sagen, daß das, was bisher aus der Voruntersuchung bekannt wrden ist, nicht nach einer großen Affäre aussieht.

Freundschafts- und Handelsvertrag Rom—Nanking

Zwischen Italien und China ist ein Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen worden, der insofern von Bedeutung ist, als er als erster den Forderungen Chinas auf Abschaffung der Reservatrechte für die fremden Mächte Rechnung trägt. In den Vertrag wurde für Italien die Meistbegünstigungsklausel aufgenommen. Solange also die übrigen Mächte dem Beispiel Italiens nicht folgen sollten, würde Italien auch weiter die Vorteile des bisherigen Zustandes genießen.

Stresemann und Schacht

In deutschnationalen Blättern, vornehmlich Provinzzeitungen, sind während der letzten Tage Artikel erschienen, in denen behauptet wurde, daß zwischen dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und dem Auswärtigen Amt in der Beurteilung der Reparationsfragen starke Meinungsverschiedenheiten entstanden seien und daß deshalb beabsichtigt werde, Dr. Schacht nicht zum deutschen Mitglied der Sachverständigenkommission zu ernennen. Alle diese Artikel stammen offensichtlich aus der gleichen Quelle, vermutlich aus einer Hugenberg-Zentrale. Von amtlicher Stelle wird erklärt, daß die Meldungen und die daran geknüpften Kombinationen „völlig aus der Luft gegriffen" seien. Auch nach unserer Kenntnis besteht keine Meinungsverschiedenheit zwischen Stresemann und Schacht über die deutsche Stellung zur endgültigen Lösung des Reparationsproblems. Die deutschnationale Stimmungsmache ist darauf berechnet, von vornherein zu suggerieren, daß der Reichsaußenminister sich entgegenkommender zeigen wolle als die deutschen Finanzsachverständigen. Daß damit dem Verhandlungsgegner ein Gefallen geschieht, stört deutschnationale Patrioten anscheinend nicht.

Schiele über Kyritz

Auf der Provinzialversammlung des Landbundes Schleswig Holstein sprach Reichsernährungsminister a. D. Schiele über „Ziele und Aufgaben des Reichslandbundes". Man wisse, so sagte er, die politische Macht anzuwenden, ohne sich jedoch mit solchen „eruptischen Vorgängen" wie in Kyritz zu identifizieren; wohl aber sei er für eine Umgestaltung der jetzigen Staatsform mit allen gesetzlichen Mitteln.

„Wilhelm Tell" in Straßburg

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Straßburg,** 1. Dezember

Als gestern abend die Truppe des Baseler Stadttheaters vor dichtbesetztem Hause Schillers „Wilhelm Tell" im Straßburger Stadttheater aufführte, kam es bei gewissen Stellen des Werkes, die sozusagen in heimatrechtlichem Sinne auszumünzen waren, zu Demonstrationen durch eine autonomistische Gruppe von Zuschauern. So wurde namentlich die Rütlli-Szene bei den Worten „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr" immer wieder durch einen demonstrativen Beifall und Zurufe unterbrochen. Schließlich sprach ein Teil der Demonstranten die Schwurhände mit. Andere Zuschauer protestierten. Kurz: die Vorstellung hatte Anlaß gegeben zu verschiedenen Demonstrationen.

Gulla Pfeffer erzählt

Im Bund der Kolonialfreunde sprach die Afrikaforscherin Frau Gulla Pfeffer (Charlottenburg) über ihre soeben beendete Expedition. Frau Pfeffer ist die erste deutsche Frau, die ohne europäische Begleiter in Distrikte vorgedrungen ist, deren Bevölkerung teilweise noch heute dem Kannibalismus huldigt. Diese Gebiete sind daher offiziell für Europäer noch nicht freigegeben.

Der Vortrag der mutigen Forscherin und die 100 Lichtbilder gaben ein sehr anschauliches Bild von der Kultur, den Gebräuchen, kurz, dem ganze Leben dieser zrum großen Teil noch sehr wenig bekannten Stämme. So hört man zum Beispiel, daß ein Stamm in der Geburt von Zwillingen ein besonders böses Zeichen sieht und die armen Kinder daher sofort umbringt. Ein alter Häuptling hatte sich bitter bei Frau Pfeffer beklagt, daß es jetzt verboten sei, Menschenfleisch zu essen. Hierbei sei erwähnt, daß sich der letzte bekanntgewordene Fall von Kannibalismus im Oktober 1927, also vor einem Jahre, ereignete. Und dicht neben dieser grausigen Stätte sehen wir eine neuerbaute, hochmoderne Brücke, wie wir sie vollendeter auch in Europa nicht antreffen.

Die Stämme werden von Häuptlingen und Königen regiert, unter denen sich hin und wieder, genau wie das ja ab und zu auch bei uns einmal vorkommt, gute Diplomaten finden. So erklärte der König eines Stammes in Kamerun auf die Frage, ob er nicht wieder unter der Herrschaft der Deutschen leben möchte, sehr geschickt: Für mich ist weiß — weiß, so wie für dich schwarz — schwarz ist! —

Manches allerdings ist genau wie hier. Die Frauen eines Stammes bekleiden sich lediglich mit einem Blatt. Bevor diese Frauen auf den Markt gehen, jagen sie ihre Männer oft kilometerweit auf die Suche nach schönen Blättern. Denn auf dem Markt will jede ganz besonders gut angezogen sein. — Daß in den dortigen Gebieten Vielweiberei herrscht, ist bekannt. Die Frauen kann man sich kaufen. Der Preis richtet sich, wie überall, nach Angebot und Nachfrage und bewegt sich von wenigen Ziegen bis zu zwei Pferden (etwa 400,— Mark), eine für die sehr arme Gegend gewaltige Summe, die daher auch nur selten bezahlt wird. Uebrigens trifft man Kühe und Pferde nur vereinzelt an, da die stark herrschende Schlafkrankheit den Tieren sehr verderblich ist.

Die Ausbeute der Expedition beträgt neben sehr ergiebigem schriftlichen Material, 500 Photoaufnahmen und 300 verschiedene Gegenstände. Die ganze Sammlung ist vom Berliner Museum für Völkerkunde übernommen worden.

Die Veranstaltung war sehr stark besucht. Frau Pfeffer erntete für ihren interessanten Vortrag reichen Beifall. p — r.

Pola Negri als Cleopatra. Pola Negri gelang, was vielen Film-Geschäftsleuten bisher nicht gelang: Während eines Frühstücks, das die Künstlerin mit Bernard Shaw einnahm, erreichte sie, daß Shaw seine Einwilligung dazu gab, daß sie sein Theaterstück „Cäsar und Cleopatra" verfilmen darf, und nicht allein das, sondern er versprach ihr auch, beim Filmen dabei zu sein und mitzuhelfen. Pola Negri hofft, im Juli in England mit dem Film zu beginnen.

„Ferne" — ein Reisefilm aus Frankreich, Spanien und Marokko. Wenn einer heut eine Reise tut, sollte er eine Filmkamera mitnehmen, dann kann er nicht nur erzählen, sondern auch zeigen, was seinem Auge gefiel und sein Herz erfreute. So ist der Dichter Hermann Roßmann durch Frankreich nach Spanien gefahren, von dort hinüber nach Marokko, und daraus ward ein Film, den sein Verfasser in kleinem Kreise zeigte. Lichter spielen auf den Wellen des Meeres, Sonnenstrahlen fallen in dunkle Zypressenhaine, Palmen wehen leise im Wind. Ungeheure Felsen überragen das Kloster Montserrat, öde dehnt sich das Hochland Spaniens, das Leben geht dort einen gemächlichen Gang. Ein Märchen aus dem Orient: die Alhambra, in deren verlassenen Gärten unzählige Brunnen springen. Wirklichkeit des Orients: Tetuan, die „weiße Stadt", deren grelles Licht blendet, deren Leben, in engen, verschachtelten Straßen sich abspielend, verwirrt. Spanische Städte steigen auf: das in Hochhäusern hochstrebende Madrid mit Autos und Wachtparade; das vergessene Aranjuez — Kamele benagen die Bäume des Gartens —; das felsenharte Toledo; Cordoba, vom Guadalquivir überflutet. Und ein Stierkampf in Sevilla, eingefangen mit all seinen Härten und Grausamkeiten, aber auch mit den Schönheiten, die über diesem Todesspiel liegen. Ein Blick noch auf Paris, ein Blick aus der Vogelschau auf die wiederaufgebauten Gebiete Frankreichs, der Rhein wird überflogen, und wie ein riesenhaftes Insekt rollt das Flugzeug in Berlins Flughafen aus. Reisen heißt — in diesen Bildern wird es deutlich — leben. I. I.

„Blaue Jungs"

Tauentzienpalast

Ein sehr reizendes amerikanisches Lustspiel, in der Hauptsache für den phänomenalen Victor Mc. Laglen gemacht, den unvergeßlichen Sergeanten aus den „Rivalen" und den nicht minder unvergeßlichen Don José aus dem „Carmen"-Film. Auch diesmal hat Mc. Laglen bei den Mädchen einen, der ihm immer zuvorkommt, aber nachdem man sich gründlich zerschlagen hat, schließt man Freundschaft fürs Leben. Das Ganze ist entzückend leicht gemacht, mit dem nötigen Schuß Sentimentalität und der ganzen ungebundenen körperlichen Frechheit, die drüben in U. S. A. wächst. Mc. Laglen hauen zu sehen, ist ein beinahe ästhetischer Anblick: seine Opfer brauchen nämlich nicht lange zu leiden, sie sind sofort hin. Aber dieser Kerl kann ja viel mehr als hauen: er hat da am Schluß einen Moment des Schmerzes und der Enttäuschung über ein geliebtes Mädchen, den macht ihm in dieser gebrochenen tierischen Vitalität so leicht keiner nach im Film.

Sein Rivale ist diesmal Robert Amstrong. Auch er kann ganz gut hauen und ist überdies hübsch und scharmant. In der Rolle einer Miniatur-Lulu ist Luise Brooks zu sehen. Sie zeigt ein paar gute Ansätze, aber man muß mit dem Urteil über sie warten, bis wir — hoffentlich recht bald — ihre richtige Lulu zu sehen bekommen.

Vorher gabs eine Detektiv-Groteske „Haus Nr. 17", Manuskript von Benno Vigny, ein deutscher Film. Leider um die Hälfte zu lang und um einiges zu verworren. So etwas muß aus dem Handgelenk geschüttelt sein und Tempo haben. H. P

Puppen und Kasperle im Jugendheim. Das Charlottenburger Jugendheim in der Goethestraße 22 feiert Vorweihnachten. Die Räume langen nicht, die benachbarte Schule muß noch ihren Turnsaal hergeben für die große Puppen-Ausstellung, in der viele niedliche und drollige Puppen, von den Schülerinnen des Heims mit Liebe angezogen, auf ihre Puppenmütter warten. In der Schulaula empfängt Anna von Gierke die Gäste, macht sie mit den Aufgaben des Heims bekannt und führt dann durch das große Haus, während die Kinder im Kasperletheater jubeln. Nachher gibt es noch ein Märchenspiel für die Großen „Der unsichtbare Elefant" von Martin Luserke, mit orientalischen Kostümen von fabelhafter Schönheit, die die Spielschar aus alten Kleidern und Tüchern zusammengestellt hat. Volkslieder und Tänze erfreuen die Besucher, und für Tee und Kuchen ist ausreichend gesorgt. — Die hübsche Veranstaltung wird Sonntag, den 2. Dezember, wiederholt; ihr Ertrag kommt der sozialen Arbeit des Jugendheims zugute, das auf erhebliche Zuschüsse angewiesen ist.

Theaterskandal in Hamburg. Im Hamburger Schauspielhaus kam es, wie uns gemeldet wird, während der Aufführung der Brucknerschen „Verbrecher" am Freitagabend zu nationalsozialistischen Radauszenen, bei denen die Polizei eingreifen mußte. Die Vorstellung mußte fast eine Stunde unterbrochen werden. Es wurden Stinkbomben, Juck- und Niespulver nach der Bühne und ins Parkett geworfen. Der Radau nahm derartige Dimensionen an, daß Polizei herbeigerufen werden mußte, die die Störenfriede — 80 an der Zahl — hinausbeförderte. Das Publikum verhielt sich gegen die Demonstranten sehr ruhig. Verletzt wurde niemand. Wie bekannt wurde, ging die Demonstration von Nationalsozialisten aus. Nach Schluß der Vorstellung wurden die Theaterbesucher von den Demonstranten, unter denen sich auch der hier bekannte Nationalsozialist Hüttmann befand, belästigt. Die Polizei mußte mehrfach mit Gummiknüppeln eingreifen. Die Untersuchung über die Vorgänge ist noch im Gange.

Die Baerwaldschen Küchen geben bekannt, daß sie am Montag, dem 3. Dezember, in Schöneberg, Eberstraße, eine 7. Abteilung eröffnen, für die dringender Bedarf vorhanden ist.

Der Ball der Nationen

Zum ersten Male in diesem Winter Massenandrang zu einer öffentlichen Festlichkeit! Um 10 Uhr wurde das Adler-Portal des Zoo wegen Garderobenüberfüllung polizeilich geschlossen und der Ballbesucher mußte seinen Weg in kleinstädtischer Dunkelheit zum Lichtenstein-Portal suchen, vor dessen Eingang gerade zu Beginn der Wintersaison durch einen Bauzaun ein Engpaß geschaffen worden ist. Weltstädtisch sind solche Zustände nicht für einen Ball der Nationen. Die Festsäle jedoch boten, nachdem dieser Anfang überwunden war, mit den buntverhangenen Kronleuchtern, dem Schmuck vom Guirlanden-Grün und Wimpeln und Fahnen aller Völker und Länder einen zauberhaften Anblick. Einzelne Persönlichkeiten, einzelne Toiletten waren in der sich durch die Säle drängende, schiebende Masse Mensch nicht zu unterscheiden. Sprachen der alten und neuen Welt schwirrten durch die Luft. Vor der Tombola, aufgebaut von der Firma A. Wertheim, wurde die Ansammlung beinahe lebensgefährlich. In den Prominenten-Logen waren Diplomaten, Ländervertreter, Minister und Abgeordnete mit ihren Damen versammelt. Wer Geduld hatte, auszuharren, wurde nach Mitternacht mit einer Kabarett-Vorführung im Gartensaal erfreut. Der Wohlfahrtsarbeit des Bundes für Auslandsdeutsche, für die der Erlös des Festes und auch die Hälfte der auf eine Mark festgesetzten Garderobengebühr bestimmt war, dürfte eine hübsche Summe zugeführt worden sein. M. C.

Ball der Deutschen Volkspartei

Der große blumengeschmückte Festsaal bei Kroll ist schon um zehn so überfüllt, daß kein Tisch mehr zu haben ist und kein neues Paar auch nur „an Ort" seine Tanzschritte ausprobieren könnte. Da öffnet die Festleitung (Oberjustizrat Dr. Kriege und Generalsekretär Dietsch) einen Nebensaal nach dem anderen, verteilt nicht nur süße Damenspenden, sondern auch verschiedene bewährte Tanzkapellen, und so ist um Mitternacht „Stimmung" und ein lebhaftes Hin und Her der Paare, die bald zum Jazz der weißblusigen Studenten-Band tanzen, bald sich im großen Saal zu alten, lieben Walzertakten drehen oder sich von der ungarischen Kapelle einen Tango ins Ohr spielen lassen. In den Logen sehen viele Ehrengäste belustigt dem munteren Treiben zu. Unter ihnen Reichswirtschaftsminister Scholz, Reichswirtschaftsminister a. D. Dr. von Raumer, Herr v. Kardorff, Dr. von Stauß, Senatspräsident Dr. Caspari u. a. m.

Schwere Bestrafung eines Heiratsschwindlers. Vor der Königsberger Strafkammer wurde der 41 Jahre alte Heiratsschwindler Oskar Müller zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hat seine Betrügereien unter dem Namen Hans Lothar Ritter von Freiburg-Hoheneck begangen und sich auch wiederholt als Akademiker ausgegeben.

Oberturnrat Zobel 25 Jahre Stadtverordneter. Der langjährige Führer der Demokraten im früheren Vorort Schöneberg, Oberturnrat Zobel, kann am 7. Dezember auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit als Stadtverordneter zurückblicken. Mit Zobels Einzug in das Schöneberger Rathaus im Jahre 1903 kam ein frischer Zug in das dortige, damals noch von den Schöneberger „Millionenbauern" beherrschte Stadtparlament. Sehr bald sprach man auch in Berliner kommunalpolitischen Kreisen von einer „Fraktion Zobel", die in Schöneberg sehr bald die Bedeutung erlangte, welche die „Fraktion Cassel" in Berlin besaß. Dabei hatten Zobel und seine „Liberale Fraktion" nicht nur in Schöneberg schwer zu kämpfen, sondern hatten sich wegen ihrer Linkseinstellung häufig auch mit der Berliner Partei, besonders mit Cassel auseinanderzusetzen. Heute ist Zobel nicht mehr der jugendliche Stürmer von 1903, aber seine Tatkraft ist ungeschwächt. So manche kommunalpolitische Forderung, die er früher in Schöneberg vertrat, ist erfüllt worden, und heute ist Zobels Hauptgebiet der Sport. Der ehemalige Turnlehrer ist schließlich Oberturnrat in Berlin geworden, und die Anlage wirklich guter Turnplätze, besonders der neueren mustergültigen Turnhallen ist nicht in letzter Linie Zobels Werk. Als Berliner Stadtverordneter macht er immer noch seinen ganzen Einfluß auf die Durchsetzung des republikanischen Gedankens in Turn- und Sportkreisen geltend. Sein entschiedener Vorstoß gegen die Rechtsparteien im Berliner Rathaus in der letzten Novembersitzung des Stadtparlaments, wobei es sich um die Inschrift: „Erbaut im 11. Jahre der Republik" für die neue Lichterfelder Turnhalle handelte, zeugte davon, daß der heute Achtundfünfzigjährige für politische Ideale noch eine scharfe Klinge zu führen versteht.

Chormusik

In der Charlottenburger Hochschule konzertierte die Typographia. Geführt wird sie jetzt von Dr. Hugo Strelitzer, dem einstigen Korrepetitor der Volksoper, der dem Lehrkörper der Hochschule für Musik angehört. Nun, Strelitzer ist ein Chormeister von höchst achtbarer Musikalität und (was man nicht verachte) deutlichster Zeichengebung, der den Verein auf dem erarbeiteten Niveau gewiß erhalten wird. Eine an Neulingen des Taktstocks oft zu beobachtende Freude an der Nuance, der Uebertreibung, der Antithese wird er noch zu überwinden haben. Die Typographia ist, was ihr Dirigent beachten wolle, kein Ensemble von Virtuosen, das glänzen oder bluffen will; sie ist ein musischer Zusammenschluß werktätiger Männer aus der unbestrittenen Intelligenzschicht der Arbeiterschaft, der in seinen Feierstunden der Kunst in Demut dienen will. Ein heikles Instrument wurde Dr. Hugo Strelitzer hier anvertraut, das er im Rahmen seiner weit genug gesteckten Ausdrucksgrenzen sicherlich belassen wird... Das Programm der Herren widmete sich diesmal vorwiegend Schubert, dessen hundertsten Todestag man ehren wollte. Und merkwürdig, diese köstlichen Chöre, ob unbegleitet oder instrumental gestützt (auf Hornquartett, Klavier, Orgel) — sind sie nicht vorbildlich getragen von jenen heute selten gewordenen Eigenschaften, die jüngst ein künstlerisch durchaus zu billigendes Preisausschreiben des „Sozialistischen Kulturbundes" verlangte: „Durchsichtige und faßliche Tonsprache, klare und übersichtliche Gestaltung des Melodischen und Rhythmischen?" — Mit solistischer Abwechslung versorgten beifallswürdig Walter Drwensky an der Orgel und die Wiener Sopranistin Alice v. Schroetter-Corosa das Programm.

Im (schwachbesuchten) Bachsaal gastierte der Sängerbund mährischer Lehrer, nicht zu verwechseln mit den Prager Lehrern, die, wie man sich erinnert, Berlin wiederholt besucht haben. Professor Ferdinand Bach, ein in der Praxis ergrauter Chormeister, der den Verein vor 25 Jahren gründete und mit ihm jetzt jubiliert, hat ein halbes Hundert sorglich ausgesuchter und geschulter Stimmen hinter sich, das den Winken seines Führers willig folgt. Daß die tschechischen Gäste auswendig musizieren, sei dabei ausdrücklich angemerkt. Man ermesse staunend, was es heißt, intrikate Chorsätze von Hegar und Janacek ohne Gedächtnisstütze so künstlerisch, so eindrucksmächtig vorzutragen, wie es hier geschah!

Berliner Chöre hörte man am Totensonntag: den von Fritz Krüger beaufsichtigten Mengeweinschen im Bachsaal, den von Stehmann geführten Oratorienverein in der Garnisonkirche, wo eine würdige, in den Männerstimmen quantitativ vielleicht zu schwach besetzte Aufführung des Brahmsschen Requiems ein innerlich bereites Publikum erquickte. Bei Mengewein hörte man den 130. Psalm in eigener, recht weltlicher, zuweilen sogar wagnernder Vertonung des Dirigenten, dann eine Kantate von Fr. Martin. Diese Partitur löst unvergängliche Bibelworte des Predigers Salomo, denen man das Ethos eines Brahms, Ernst und Satzkunst eines Reger wünscht, frömmelnd und erbaulich nicht eben überzeugend in Musik auf.

Der Berliner Lehrergesangverein feierte gestern abend in der Philharmonie Franz Schubert. Er tat es mit einigen Abschnitten aus der Deutschen Messe. „Kirchlich", meinte Bruckner bitter, „nennen sie's, wenn ihnen nichts einfällt". Nun — diese Messe, noch überzeugender freilich die lateinische in Es, beschämt jenen grollend verallgemeinernden Spruch. Unter Hugo Rüdels Meisterstab sangen die Berliner Lehrer mit viel Hingabe — es war ein Ohrenschmaus. Um so peinlicher die mitwirkende Solistin, die sich später mit grellem und kaum zulänglichem Stilgefühl an Schubertliedern (weiß Gott, nicht in majorem artis gloriam) versuchte.

Edwin Neruda.

Premierenspiegel. Eine interessante Woche: Am Sonntag stellt Klemperer in der Krolloper mit Ernst Kreneks Einaktern „Diktator", „Königreich" und „Schwergewicht" das aktuelle Problem der „Kurzoper" erneut zur Diskussion. Die Hauptpartien singen die Damen Pauly, Forbach, Ebers und Lorenz, die Herren Fidesser, Hammes, Guttmann, Wirl und Stern. — Am Dienstag kommt im Komödienhaus die neue Komödie des Autors der „Fünf von der Jazzband", Felix Joachimson, zur Uraufführung: „Wer sollte es sonst sein?", ein Spiel für und um Maria Bard. Oskar Homolka spielt die männliche Hauptrolle, die Regie führt Karlheinz Martin. Am Freitag kommen zwei Kriegsstücke auf einmal heraus: im Theater in der Königgrätzer Straße Gerhard Menzels mit dem Kleistpreis ausgezeichneter „Toboggan", das Drama vom Hauptmann, der in der ersten Szene totgeschossen wird; in der von Victor Barnowsky inszenierten Aufführung wirken ferner mit: Roma Bahn, Eleonora von Mendelssohn, Stahl-Nachbaur. Am gleichen Tage führt Gustav Hartung im Renaissance-Theater „November in Oesterreich" von Richard Duschinsky auf, ein Drama, das die Zerstörung der zu Hause gebliebenen Menschen durch den Krieg schildert. In den Hauptrollen: Elisabeth Lennartz und ein für Berlin neuer Mann, Robert Thoeren; Hermann Vallentin, Etlinger, Bonn, Pointner, Norbert Schiller.

Frankfurts Kampf um Hasenclever. Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Die städtische Theaterdeputation hat den Antrag, Hasenclevers „Ehen werden im Himmel geschlossen", vom Spielplan des Schauspielhauses abzusetzen, abgelehnt. Nun wird die Stadtverordnetenversammlung in ihrer nächsten Sitzung über die Angelegenheit entscheiden. Am Sonntag soll eine von evangelischen kirchlichen Kreisen einberufene öffentliche Kundgebung gegen das Stück und seine Aufführung auf dem Römerberg stattfinden.

Aristide Maillol

Die Ausstellung bei Flechtheim

Wir grüßen einen wundervollen, wahrhaft liebens- und verehrenswerten Meister. Einer von den großen Schöpfernaturen, die so tief und mit so göttlicher Naivität in den Urgeheimnissen formenden Gestaltens schöpfen, daß man glaubt, die Kunst beginne bei ihnen von neuem.

Maillol lebt in Paris. Oder vielmehr draußen in Marly-le-Roi, wo es aus dem hügeligen Garten eines bäuerlichen Landhauses über den holprigen Feldweg in den zweiten, strotzend-verwachsenen Garten geht, aus dessen Büschen sich der Schuppenbau des „Ateliers" hebt — ich habe es als eines der heiligsten Geschenke meines Lebens betrachtet, daß ich dort im letzten Sommer einmal die Hand drücken durfte, die so viele reine Schönheit in die Welt gebracht hat. Aber gebürtig ist Maillol ganz im Süden Frankreichs, in einem kleinen Ort zwischen Mittelmeer und Pyrenäen, und diese Herkunft hat seinem ganzen Wesen und damit seiner Arbeit, denn das ist dasselbe, das Gesetz geschrieben. Es liegt offen zutage, wie sich bei den zwei mächtigen Bildhauern, die im letzten Halbjahrhundert von Paris aus der Plastik neue Wege wiesen, die beiden Elemente des Franzosentums ausprägen, Rodin ist der Nordische, ein Sohn des Landes, in dem die Gotik aufwuchs; Maillol ist in sonnigeren, froheren und üppigeren Revieren beheimatet, wo noch die blauen Wellen von Sizilien und von Griechenland her an die Küste rollen. In ihm lebt noch die uralte Bildnertradition von Ländern, in denen die kristallklare Luft des hellen Tages gleichsam allein das Ebenmaß edler Körper plastisch bildete. Von Aegypten, von den früh-hellenischen Jahrhunderten zieht sich eine Linie herüber.

Aber damit ist es nicht abgetan. Hier fängt es erst an. Das ist das Entscheidende bei Maillol: daß er nie im entferntesten daran gedacht hat, in „klassizistische" Bahnen einzubiegen. Sicherlich unbewußt und darum doppelt ergreifend sind seine Figuren von einem Geist gesegnet, der unserer Zeit gehört. Seine Kunst ist heroisch und bukolisch und doch völlig modern. Er kam wie gerufen in der Zeit, die aus der Nuancenzärtlichkeit wieder zu zusammenfassender Anschauung, aus der Enge der Wirklichkeitsillusion zur deutenden Enträtselung der Welt, aus nervöser Unruhe zur klaren Ordnung, aus zivilisatorischer Ueberspitzung wieder zu vertrauter Zwiesprach mit der Natur strebte. Es ist sehr logisch, daß Gauguin dem jüngeren Maler (denn damals tastete sich Maillol noch in der Malerei durch) die Augen öffnete — um dann freilich von dem Schüler himmelweit überflügelt zu werden.

Was geht in der Tischler-Innung vor?

Ungültige Wahl / Die Hebelisten verschwunden / Haussuchung der Polizei

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich zur Zeit mit dunklen Vorgängen bei der Berliner Tischler-Innung. Wenn nicht alles täuscht, ist eine Wahlschiebung ganz großen Stils vorgekommen die auch ein Eingreifen der Staatsanwaltschaft notwendig machen dürfte.

Im Juni fand eine Wahl der Berliner Tischler-Innung statt. Es wurden verschiedene Listen eingereicht. Zwei Listen, die dem Obermeister Paeth und dessen Gefolgschaft unliebsam waren, wurden zurückgewiesen, weil sie angeblich verspätet eingereicht worden waren und es blieb nur die Liste übrig, die der Obermeister führte.

Die städtische Deputation für Handel und Gewerbe erfuhr im Anschluß an diese Wahl, daß der Obermeister angeblich den ihm ergebenen Mitgliedern der Tischler-Innung keine Beiträge abverlangt hatte, und daß diese Mitglieder trotzdem gewählt hatten. Die Deputation wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um ein Manöver handele, das dazu dienen sollte, die Wahl, wenn sie dem Obermeister nicht genehm, ausfallen würde, für ungültig erklären zu lassen, da satzungsgemäß nur die Mitglieder wahlberechtigt sind, die ihre Beiträge bezahlt haben.

Die Deputation griff nunmehr als Aufsichtsbehörde angesichts dieser seltsamen Wahlvorkommnisse ein, erklärte die Wahl für ungiltig und ordnete für den 17. Dezember Neuwahlen an, die sie selbst im Wege des Aufsichtsrechts durchzuführen gedachte. Zu diesem Zwecke benötigte die Deputation die sogenannten Hebelisten, um festzustellen, welche Mitglieder die Beiträge gezahlt hatten, also als Wähler in Frage kämen. Dabei stellte sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß die Listen fehlten. Der Obermeister erklärte, die Listen seien von unbekannten Tätern gestohlen worden.

Da der dringende Verdacht besteht, daß dieser Diebstahl von interessierter Seite vorgenommen worden ist, wurde die Kriminalpolizei von der städtischen Deputation für Handel und Gewerbe in Kenntnis gesetzt und nahm im Innungsbüro in der Alexanderstraße 31 mehrfach Haussuchungen vor. Die Arbeitsgemeinschaft Berliner Tischlermeister, die in heftiger Opposition zu dem bisherigen Innungsvorstand steht, erhebt gegen den Obermeister Paeth die schwere Beschuldigung, daß der Diebstahl von Paeth fingiert worden sei, um die amtliche Durchführung der Wahl zu vereiteln. Die Arbeitsgemeinschaft hat eine Belohnung von 1000 Mark für denjenigen ausgesetzt, der das Verschwinden der Listen derart aufklärt, daß der Täter ermittelt werden kann.

Obermeister Paeth erklärt den Vorwurf des fingierten Diebstahls als eine Wahlagitation seiner Gegner. Es ist zu hoffen, daß die Untersuchung der Kriminalpolizei volle Aufklärung bringen wird.

Ehemaliger Berliner Bankier in Paris verhaftet

Betrügerische Geschäfte in aller Welt

Die Pariser Kriminalpolizei verhaftete den Bankier Erich Kraft-Sachs, dem in Paris umfangreicher Schwindel mit ungedeckten Schecks vorgeworfen wird. Kraft-Sachs ist auch in Berlin bekannt. Er betrieb, zusammen mit einem Perser Wasili Antik vor einigen Jahren in dem Hause Unter den Linden 14 ein Bankgeschäft unter Firma Mosse u. Sachs. Diese Bank ließ sich in zahlreiche zweifelhafte Geschäfte ein und brach schließlich zusammen, ohne daß die Gläubiger auch nur einen Pfennig erhielten. Sachs und Antik trieben sich dann abenteuernd in der Welt umher und tätigten überall ihre verdächtigen Geschäfte, bis sie in Paris ihr Schicksal erreichte.

Rechtsanwalt v. Stranz unter Betrugsanklage. Vor dem Schöffengericht Charlottenburg sollten sich heute der Rechtsanwalt Alfred v. Strantz und die Kaufleute Rabe und Mehling wegen Betruges verantworten. Die Grundlage der Anklage bildete die Ausgabe eines ungedeckten Schecks in Höhe von 1000 Mark durch Rechtsanwalt v. Strantz, der mit diesem Scheck eine Rechnung in einem Hamburger Hotel begleichen wollte. Die beiden anderen Angeklagten waren der Beihilfe beschuldigt. Da der Angeklagte Mehling „krankheitshalber“ nicht erschienen war, beschloß das Gericht, den Prozeß zu vertagen und gab dem Antrag des Staatsanwalts auf Erlaß eines Haftbefehls gegen Mehling statt. Rechtsanwalt v. Strantz ist auch in die große Automobilschiebung des Berliner Autohändlers Wilhelm Hauke verwickelt.

Gründungsfeier der Jüdischen Altershilfe. Am Sonntag, den 9. Dezember findet in der Staatsoper und in den Festsälen bei Kroll eine Feier anläßlich des Gründungstages der Jüdischen Altershilfe statt. Zur Vorführung gelangt in einer Festvorstellung die Oper von Mozart „Don Giovanni“ unter Leitung des General-Musikdirektors Otto Klemperer. Anschließend großer Ball in den Festsälen. Tanzmusik: Kapelle Marek Weber. Teilnehmerkarten für den Ball bei Bote u. Bock, Wertheim, Kassen der Staatsoper und der Geschäftsstelle der Jüdischen Altershilfe, Groß-Berlin, W. 62, Kleiststraße 31.

„Geld, oder ich werfe Handgranaten!“

In der Depositenkaeff der Dresdner Bank in der Frankfurter Allee 269 erschien heute vormittag ein Mann, trat an den Schalter des Kassierers heran und legte dort einen Zettel hin. Auf diesem Zettel stand: „Ich verlange auf der Stelle 8000 Mark, andernfalls werde ich in das Gebäude in die Luft sprengen!“ Während der Kassierer noch las, griff der Unbekannte mit beiden Händen in die Manteltaschen, als wollte er daraus Bomben ziehen. Gleichzeitig rief er laut, so daß es jeder hören konnte: „Wenn ich das Geld nicht bekomme, werfe ich diese Handgranaten!“

Der Kassierer hatte die Geistesgegenwart, den räuberischen Kunden zu beschwichtigen und ihm zu sagen, daß er die 8000 Mark erhielte. Er tat dann so, als ob er auf den Kassenschrank zuging, machte plötzlich eine Wendung und lief durch den hinteren Ausgang aus der Filiale auf die Straße. Die übrigen Angestellten der Bank eilten ebenfalls davon oder warfen sich hinter Schränken und Pulten auf den Fußboden.

Wenige Schritte vom Hause entfernt stand ein Schupobeamter, den der Kassierer bat, sofort doch mit ihm zur Bank mitzukommen. Es war aber bereits zu spät. Der unbekannte Verbrecher hatte inzwischen, da er die Aussichtslosigkeit seines Vorhabens sah, die Flucht ergriffen. Die Kriminalpolizei, die von dem Vorfall benachrichtigt worden war, nahm sofort die Ermittlungen auf, konnte aber bisher keine Spur von dem Bankattentäter finden.

Keine Revision im Hußmann-Prozeß

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

✱ **Bochum,** 1. Dezember

Wie wir erfahren, hat der Oberstaatsanwalt die von ihm eingelegte Revision gegen das Urteil im Hußmann-Prozeß zurückgezogen. Das Urteil ist somit rechtskräftig geworden.

Hußmann und seine Pflegeeltern werden die Bemühungen, wie von ihrer Seite erklärt wird, zur Rehabilitierung mit allen Mitteln fortsetzen. Hußmann bedauert, daß er durch den Revisionsverzicht des Oberstaatsanwalts keine Gelegenheit habe, das Ergebnis der neuen Feststellungen bei der von ihm erwünschten neuen Auflebung des Prozesses verwerten zu können, um seine Unschuld unter Beweis zu stellen.

Dezember-Sonntag

Wie wird das Wetter?

Der erste Dezember im Monat Dezember wird sich voraussichtlich nicht allzu schlecht einführen. „Wechselnd bewölkt“ heißt es in der Prognose und wechselnd ist auch die Witterung in ganz Deutschland. Was uns, nach dem diesjährigen November, der einen Wärmeüberschuß von 4 Grad und einen Regenüberschuß von über 100 v. H. gegenüber den gleichen Monaten in den letzten Jahren hatte, der Dezember bescheren wird, ist kaum vorauszusehen. Allenfalls jedoch wird die „wechselnde Bewölkung“ das, was uns erwartet, symbolisieren.

Eine warme Luftstaffel, die ihre stärkste Wirkung seltsamerweise in der vergangenen Nacht und zwar um punkt 12 Uhr hatte, als sie einen Temperaturanstieg von 5 Grad hervorrief, ist wieder abgezogen. An ihre Stelle sind dicht hintereinander zwei Kaltluftströme gerückt, in deren Bereich wir zurzeit liegen. Sie haben eine vorübergehende Aufheiterung des Himmels zur Folge gehabt, die sich, wie gesagt, auch am Sonntag zeitweise einstellen dürfte.

Die Prognose für das Wochenende lautet demnach: Wechselnd bewölkt, kühl und wenig Neigung zu Regenfällen. **a. ber.**

Was wird hier dargestellt? „Dargestellt“ gar nichts: was vor uns tritt, ist formgewordenes Leben, das in körperhafter Existenz ruht und sich damit völlig zufrieden gibt. Das suchten auch unsere Akademiker, die mit den Deutsch-Römern in Verbindung standen. Aber so sehr wir uns hüten wollen, Adolf von Hildebrand zu unterschätzen, der für die deutsche Plastik ein Befreier wurde — es liegen Welten zwischen der doktrinären Strenge dieser Art und Maillols freier, wie aus einem seligen Märchentraum modellierender Arbeit. Einfach, geschlossen, gerundet stehen diese Frauen da. unterschätzen, der für die deutsche Plastik ein Befreier wurde — Mit der Schlankheit der Salondamen von heute hat das nichts zu tun. Hier quillt noch Weibtum, liebespendende und mütterliche Frauenleiblichkeit aus der Erde. Glück der Sinne. Die Hand will sich runden, um dies königliche Auf und Ab schwellender Formen zu fühlen. Eine dekorative Wirkung höchsten Ranges verbindet sich mit tiefster Kraft des schlichtesten Ausdrucks.

Daß uns diese Welt einmal begegnet, macht uns dankbar. Wenngleich eine eigentliche „Maillol-Ausstellung“ nicht recht vorhanden ist. Doch man sieht immerhin einige Werke der ersten Reihe. Graf Harry Keßler lieh sie her, der auch den Katalog mit einem liebevollen und klugen Vorwort versah. Dazu kleinere Stücke, Bronzen, Terrakotten, auch etwas aus den Uebergangsjahren, da Maillol von Gauguin angeregte Kompositionen für Stickereien fertigte und dann, zum Bildnerischen abschwenkend, Majoliken brannte. Nicht zuletzt Zeichnungen. Das alles sind Offenbarungen formverstehender Weisheit. Auch die Holzschnitte zu Vergils Eklogen sind vorhanden.

Man findet auch ein paar Bilder von Lucien Maillol, dem Sohn. Einige Sportstudien, geschickt, ohne besondere Ansprüche, und allerlei Gemaltes von Tänzerinnen, was man lieber zu Hause halten soll. Wie zur Ironie steht mitten zwischen diesen Sachen der herrliche, nie genug zu rühmende Torso des Alten vom Blanqui-Denkmal, meisterliche Pracht eines Frauenleibes von den Knien bis zu den Oberarmen und dem Hals — als wolle er mit dem Donner des Jupiter in diesen Kitsch hineinfahren.

Max Osborn.

Die „Notgemeinschaft“ tagt in Dresden. Die Notgemeinschaft der deutschen Wirtschaft trat, wie uns berichtet wird, am Freitag in Dresden zu einer dreitägigen Beratung zusammen. Bei der Eröffnung war der Kultusminister Dr. Becker zugegen. In der heute abgehaltenen Mitgliederversammlung sprach der Vorsitzende, Minister a. D. Dr. Schmidt-Ott, und die Vorsitzenden des Bibliothek- und Verlagsausschusses, Geheimrat Kruß und Geheimrat Heymann. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß eine Einschränkung der Notgemeinschaftstätigkeit für die deutsche Forschung verhängnisvoll sein würde. Auch wurde die Notwendigkeit betont, für die Stellung des deutschen Buches im Auslande wirksam einzutreten.

Geheimnisvoller Sturz aus dem Fenster

Tragödie zwischen Himmel und Erde

Ein rätselvoller Vorfall spielte sich in der Nacht zu Sonnabend im Hause Menzelstraße 18 in Schöneberg ab. Hausbewohner hörten kurz nach 2 Uhr nachts plötzlich entsetzliche Hilfeschreie, die vom Hof her drangen. Als sie hinaussahen, entdeckten sie aus dem Fenster des Badezimmers der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung des Oberregierungsrats Alfred Detring ein Mädchen hängen, das sich krampfhaft am Fenstersims anklammerte und verzweifelte Anstrengungen machte, sich zu retten.

Die Mieter alarmierten sofort die Feuerwehr. Bei deren Eintreffen hatten dem Mädchen bereits die Kräfte versagt. Sie lag blutüberströmt auf dem Steinpflaster des Hofes. Man brachte die Verunglückte, die schwere Verletzungen erlitten hatte, nach dem Augusta-Victoria-Krankenhaus. Dort stellte man fest, daß es sich um ein Fräulein Helene Bräß aus der Illstraße 11 in Friedenau handelt. Ihr Zustand ist lebensgefährlich.

Die Kriminalpolizei untersucht augenblicklich die geheimnisvollen Vorgänge, die sich in der Wohnung des Oberregierungsrats Detring, der beim Hauptversorgungsamt in Schöneberg tätig ist, abgespielt haben.

Die Affäre Bruno Scherl

Schwere Anschuldigungen gegen den Anwalt

Nachdem sich in der vergangenen Nacht Bruno Scherl, gegen den die Staatsanwaltschaft wegen Wechselbetrugs Haftbefehl erlassen hat, der Polizei selbst gestellt hat, haben sich heute noch eine Reihe weiterer Geschädigter gemeldet, die ebenfalls weitere Wechsel von Scherl entgegengenommen haben. Bruno Scherl ist heute im Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Wie wir erfahren, wird sich die Angelegenheit möglicherweise für den Anwalt Bruno Scherls, der bereits wegen eines Kriminaldelikts vom Berliner Schöffengericht abgeurteilt worden ist, ausdehnen. Der Stuttgarter Holzindustrielle Müller erhebt gegen den Anwalt die schwere Beschuldigung, sich gegen Zahlung einer Summe von 5000 Mark bereit erklärt zu haben, einen Arrest in Höhe von 100 000 Mark gegen seinen eigenen Mandanten zu erwirken. Tatsächlich ist der Arrest im Büro dieses Anwalts geschrieben worden.

Von anderer Site wird dem Anwalt vorgeworfen, Gläubiger Scherls, die sich bei ihm über die Bonität der Wechsel erkundigen wollten, getäuscht zu haben.

Ballkalender

Dienstag, 4. Dezember: Verein der Württemberger, Rheingold.
Mittwoch, 5. Dezember: Schönheitswettbewerb, Kroll.
Donnerstag, 6. Dezember: Frauenerwerbshilfe, Marmorsaal, Zoo. — Verband deutscher Leinenindustrieller, Rheingold. — Falk-Abiturienten-Verein, Rheingold. — Ball der Franzosen, Esplanade.
Sonnabend, 8. Dezember: A.-B.-C.-Club (Apachenball), Gartensaal, Zoo. — Apothekerball, Kaiserhof. — B.-D.-A.-Fest, Kroll. — Vaterländische Frauenvereine, Spichernsäle, Charlottenburg, Spichernstr. 3. — Tennis-Turnier-Club „Rot-Weiß“, Esplanade. — Akademischer Verein „Hütte“, Rheingold. — Grenzmannschaft Altpreußen, Rheingold.
Sonntag, 9. Dezember: Jüdische Altershilfe, Zoo. — Deutsch-Schwedische Vereinigung, Rheingold. — Vereinigung jüdischer Frauen Groß-Berlins, Rheingold.
Donnerstag, 13. Dezember: Modeball, Esplanade.
Freitag, 14. Dezember: Verein Berliner Lehrerinnen, Rheingold.
Sonnabend, 15. Dezember: Deutsche Tonkünstler, Kroll. — Nordseebäder, Kaiserhof. — Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (Sportgruppe), Ulap, Alt-Moabit. — Akademischer Turnverein, Rheingold.
Sonntag, 16. Dezember: Synagogenverein „Friedenstempel“, Logenhaus, Emser Straße 2.
Montag, 31. Dezember: Zooball, Marmorsaal, Zoo. — Willi-Schäffers-Ball, Gartensaal, Zoo. — „Alaaf“-Club der Rheinländer, Kaisersaal, Zoo.
Freitag, 11. Januar: Deutscher Lyceum-Club (Tête karte), Esplanade.
Sonnabend, 12. Januar: Kolonialball, Zoo.
Sonnabend, 19. Januar: Gesellschaft „Ofé“, Adlon. — Reklameball, Zoo.
Sonnabend, 26. Januar, Presseball, Zoo.
Freitag, 8. Februar: Die bunte Laterne, Zoo.
Sonnabend, 9. Februar: Ostmarkenball, Zoo.
Sonnabend, 9. März: Reichsverband der Garagenbesitzer, Zoo.

Dreißig Gefangene ausgebrochen. Wie aus Arad (Ungarn) gemeldet wird, sind heute nacht aus dem dortigen Gefängnis dreißig Sträflinge entwichen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Flucht durch einen Sträfling namens Basilius Laszle organisiert wurde, der durch sein bisheriges gutes Benehmen verschiedene Erleichterungen und die Protektion des Gefängnisdirektors genoß. Laszlo verschaffte den Häftlingen verschiedene Instrumente, darunter Eisensägen, so daß sie die Eisenstangen der Gefängnisfenster durchsägen und so entfliehen konnten. Alle Gendarmeriestationen wurden sofort benachrichtigt.

Schweres Brandunglück. Bei einem Feuer in Fairberweiler bei Forbach wurden durch den Einsturz einer Mauer des in Brand geratenen Hauses ein Feuerwehrmann und ein Einwohner getötet, ein zweiter Feuerwehrmann schwer verletzt.

Steinwürfe in das Zimmer des Bundeskanzlers. Heute vormittag erkletterte ein Mann die Parlamentsrampe in Wien und schleuderte gegen die Fenster des Salons des Bundeskanzlers sechs große Schottersteine, die vier Spiegelscheiben vollständig zertrümmerten. Der Mann wurde verhaftet und gab an, ein arbeitsloser Schofför zu sein und mit Frau und Kind in größtem Elend zu leben. Er habe durch die Tat die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich lenken wollen. Zum Glück war zu dieser Zeit niemand in dem Zimmer anwesend.

Dunkelblum aus der Haft entlassen. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht I hat nach mündlichem Haftprüfungstermin gestern den in Wien verhafteten Kaufmann Salomon Dunkelblum, der im Zusammenhang mit der Kriegsanleiheaffäre aus Oesterreich ausgeliefert worden war, aus der Haft gegen eine Kaution von 3000 Mark entlassen. Dunkelblum hatte seinerzeit Kriegsanleihegeschäfte mit dem Berliner Bankier Clemens Max Kunert getätigt.

Vortragsabend im Demokratischen Klub. Am Montag, den 3. Dezember, spricht Oberregierungsrat Else Lüders über demokratische Frauen und das Gesetz über die Hauswirtschaft um 17 Uhr im Demokratischen Klub, Viktoriastraße 24.

Neue Postpaketannahme. Am Montag wird beim Postamt Berlin-Charlottenburg 2 (Goethestraße 2-3) eine Paketannahme in Betrieb genommen, die vom Eingang Knesebeckstraße 95 aus zugänglich ist.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Nr. 569
Sonnabend, 1. Dezember

Schriftleiter: Dr. Willy Meisl, Berlin.

Wo liegt Schnee?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ Erfurt, 1. Dezember

Der am Freitag in den Thüringer Bergen reichlich niedergegangene Schnee festigte die Aussichten auf Skisport, allerdings nur in Höhen über 700 Meter, wo Pulverschnee auf teilweise verharschten Hängen liegt. Die Schneehöhe beträgt 20 bis 30 cm. Rodelsportmöglichkeiten sind noch sehr gering, die Temperatur wird von den Höhen mit 2—4 Grad unter Null gemeldet. Am Sonnabend vormittag bedeckte sich bei nordwestlichem Wind der Himmel erneut. Die Höhenorte erwarten zum Wochenende lebhaften Zuzug von Skisportlern.

✱ Dresden, 1. Dezember

Die Wintersportverhältnisse im sächsischen Erzgebirge sind am Wochenende, nachdem seit Mittwoch ergiebige Schneefälle eine zusammenhängende, bis in tiefere Lage herabreichende Schneedecke schufen, als recht gut zu bezeichnen. Altenberg im östlichen Erzgebirge, Oberwiesental (Fichtelberg), Johann-Georgenstadt (Auersberg) und Klingenthal (Erzgebirge) haben eine feste durchschnittliche Schneedecke von 35 cm Höhe aufzuweisen. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist allerdings ein leichter Temperaturanstieg zu verzeichnen, doch dürfte dies zunächst kaum Einfluß auf die allgemein guten Sportverhältnisse haben.

✱ Braunschweig, 1. Dezember

Die Wetterlage im Harz steht auf dem Wendepunkt. Die Wärmewelle, von Norden kommend, hat den Harz erreicht und in den Höhenlagen von 600 Metern leichtes Tauwetter gebracht. Der Brocken hat 2 Grad Kälte. Trotzdem hat es geregnet, so daß die Brockenkuppe vereist und der Schnee verharscht ist. Das Torfhaus, 900 Meter hoch, das von den Skiläufern als Ausgangspunkt genommen wird, hat 0 Grad, aber noch 45 Zentimeter Schnee. Die Wärmewelle hat die Temperatur auf ½ Grad ansteigen lassen. Die Schneelage ist dort noch gut, ebenso im Bruchberg- und Brockengebiet. Immerhin muß man mit Schnee rechnen, der pappt. Deshalb wird den Skiläufern die Mitnahme von Wachs empfohlen. Der Wind hat nach Nordwesten gedreht. Für Sonntag wird mit Niederschlägen zu rechnen sein.

✱ Triberg, 1. Dezember

Bei windstillerem Wetter sind im Schwarzwald teilweise wieder neue Schneefälle eingetreten, so daß die Schneehöhen gewachsen sind. Sie betragen in den Hochlagen 30 bis 60 Zentimeter, in den mittleren Lagen über 700 Meter 20 bis 30 Zentimeter. Der Frost hat sich bei bedecktem Himmel nicht verstärkt. Dagegen kommt der Einfluß wärmerer ozeanischer Luft langsam zum Durchbruch, so daß die Temperaturen teilweise leicht über Null liegen. Der Schnee ist daher feucht geworden und die Skibahnen haben sich verschlechtert. Die Erwärmung dürfte allerdings nur vorübergehender Natur sein.

✱ München, 1. Dezember

Die Niederschläge haben im ganzen bayerischen Gebirge auch gestern noch angehalten, aber bei steigender Temperatur ist die Schneedecke in den tieferen Lagen wieder mehr zusammengesunken und ungünstiger für den Skisport geworden. In den Nachtstunden herrschte lebhafter Sturm. Zugspitze meldet minus 16 Grad bei Nebel.

✱ Hirschberg, 1. Dezember

Die Schneeverhältnisse im Riesengebirge haben sich nicht wesentlich verändert. Die Sportverhältnisse sind weiterhin ausgezeichnet.

Tennis gegen B.S.V. 92

Um die Spitze der Abteilung B

Ein großes Fußball-Programm, mit nicht weniger als neun interessanten Spielen wird morgen die Anhänger in Scharen auf die Spielfelder locken. Beide Tabellenführer stehen vor schweren Aufgaben und werden kämpfen müssen, um ihre Position zu behaupten. Besonders interessiert die Begegnung von Tennis-Borussia und Berliner Sport-Verein 92 im Post-Stadion, bei der es um die Führung in der Tabelle B geht. Beim ersten Zusammentreffen trennten sich die Vereine 2:2, doch war Tennis damals bei weitem nicht so in Schwung, wie es heute der Fall ist. Da beide Verteidigungen ausgezeichnet arbeiten, wird schließlich der bessere Angriff den Ausschlag geben, und da diesen T.-B. hat, erwarten wir die „Veilchen" als knappe Sieger. Wacker, der Spitzenreiter der Abteilung, wird in Plötzensee gegen die zu bester Form aufgelaufene Minerva wohl den kürzeren ziehen. Auch der Meister Hertha-B.S.C., der einzige Verein ohne Minuspunkt, hat es nicht leicht. Er muß gegen den durchschlagkräftigen 1. F. C. Neukölln mit Ersatz antreten und deshalb ist die Partie für die Gäste nicht völlig hoffnungslos.

Kickers dürfte gegen Allemania mühelos triumphieren, während Tasmania gegen Norden-Nordwest kaum nennenswerte Chancen hat. Sehr interessant wird das Spiel zwischen dem Spandauer Sportverein und Union Oberschöneweide verlaufen. Jeder Ausgang ist hier möglich. Ebenso offen ist die Begegnung zwischen Viktoria und Preußen. Harte Kämpfe wird es in den restlichen Spielen geben, da sich Mannschaften in bedrohlicher Lage wie Weißensee und V. B. Luckenwalde sowie Alemannia-Haselhorst und der S. C. Charlottenburg gegenüberstehen.

Beginn durchweg um 14 Uhr.

H.S.V. will Revanche vom D.F.C.

Der deutsche Fußballmeister Hamburger S. V., der im September gegen den D. F. C. Prag mit 1:5 unterlag, hat nunmehr ein Revanchespiel mit den Pragern abgeschlossen, das am 7. April 1929 in Hamburg zum Austrag kommen wird.

Körnig-Lammers in Hamburg. Deutschlands erfolgreichste Kurzstreckenläufer in Amsterdam, der D. T.-Meister Lammers (Oldenburg) und Körnig, haben eine Meldung für das am 9. Dezember zum Austrag kommende Hamburger Hallensportfest abgegeben. Sie werden in einem Sprinter-Dreikampf zusammentreffen.

Bleibt Bülow bei Schmeling?

Angeblich Zwistigkeiten zwischen Boxer und Manager in U.S.A. Kehrt unser Champion bald heim, wann wie und mit wem?

Ein Gerücht mit Grundlage

Stockholms „Idrottsbladett" wird aus Amerika gemeldet, daß Schmeling sich von Bülow getrennt habe.

Die Trennung dürfte vielleicht noch nicht so klipp und klar vollzogen sein, wie diese Nachricht zu melden weiß, daß aber die beiden, die gemeinsam auszogen, um Ruhm und Dollar zu ernten und dann gemeinsam jenseits des Atlantik saßen, nicht gerade berühmt aber reich an Ausgaben, daß diese beiden schon im Glück etwas verschiedenen Partner im Unglück zu geschiedenen wurden, das scheint begreiflich. Schmeling und sein Manager führten immer schon eine merkwürdig vornehme Box-„Ehe". Wer lachte nicht herzlich auf, wenn der Manager dem kämpfenden Schmeling aus der Ecke einen Tip „zuflüsterte", nicht leise aber langsam, nicht wertvoll aber von Herzen, nämlich so: „Herr Schmeling stechen Sie bitte Ihre Linke!" Und das ist kein Witz. Aber auch wenn man Hand in Hand und Börse an Börse kämpft und doch per Sie miteinander ist, kann das gegenseitige Verhältnis gut sein und anfangs war es das wohl auch zwischen Schmeling und Bülow. Wer den abenteuerlichen Amerika-Plan gefaßt hat, bleibt ja weiter unfaßbar, wahrscheinlich aber doch der Manager. Und so zogen die beiden — wir haben den Fall schon öfter dargelegt — sprachlos, d. h. ohne alle englischen Sprachkenntnisse ins Dollarland, die Gagen wachsen zu hören, was sie aber hörten, war amerikanischer Boxerslang, was sie erst recht wußten war — sprachlos.

Es kann als sicher angenommen werden, daß Bülow drüben noch einen zweiten einheimischen Manager aufnehmen mußte, da er doch kaum in der Lage war, eine eigene Lizenz für USA. zu erhalten, und selbst wenn ihm das gelungen wäre — es gibt ja Dolmetscher — von ihr doch keinen richtigen Gebrauch machen konnte. Nun müssen ja in USA. die meisten europäischen Manager einen Assistenten verpflichten, Schmelings Führer scheint sich die Sache, die er hier zu wenig überlegte, drüben um so länger überlegt oder auch den richtigen nicht gefunden zu haben, kurz das Management klappte gar nicht. Ein Inhaber zweier deutscher und einer europäischen Meisterschaft, ein Mann, der Jack Dempsey gleicht, wie ein Ei dem andern, sympathisch, wohlerzogen, gewinnend in und außerhalb des Ringes, ein kluger und kaltblütiger Junge, ein Max Schmeling mußte nicht länger als ein halbes Jahr in New York sitzen und darauf warten schließlich als dritte Karte eines Madison Square Garden-Kampfabend ausgespielt zu werden, um so weniger als man bei einigermaßen richtiger Führung die große Zahl der drüben lebenden Deutschen, die für Tex Rickards Sportpalast eine sehr wichtige Rolle spielen können, für ihn auszuspielen gehabt hatte.

Das alles wird sich Max Schmeling auch gedacht und er wird gefunden haben, daß ihn sein Führer, der ihm doch fast ausschließlich Manager und nicht Lehrer oder Trainer sein kann, schlecht geleitet hat. Bülow hat Schmeling entdeckt, er hat ihn entwickelt, er hat ihm den Weg gewiesen, ihn ihm auch weiterzubereiten, dazu scheint er nicht imstande gewesen zu sein.

Nun wäre es verfehlt, vor der Heimkehr der beiden irgendeine Nachricht von drüben als Gewißheit betrachten zu wollen, weniger verfehlt wäre es anzunehmen, daß Schmeling doch bald wieder heimkehren und daß ihm die Boxsport-Behörde, wegen seiner törichten Flucht, keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten wird. Ob es so einfach sein wird, hier von seinem Manager loszukommen, ist aber mehr als fraglich. Schmeling ist während seiner Abwesenheit in Deutschland um viel Vermögen betrogen worden, er hat bisher in Amerika viel draufgezahlt. Er ist noch jung und wir alle haben unsere Erfahrungen erkaufen müssen, ohne in Schmelings Alter dessen „Mittel" gehabt zu haben. Die Gegenwart kann noch gewonnen werden, die Zukunft liegt offen vor ihm, wir wollen ihm wünschen, daß er den Weg wiederfindet, von dem er sich unklugerweise wegführen ließ. Wer nie ein Dummkopf gewesen, werfe die erste Kritik auf den Jungen.

Dr. Willy Meisl

Holländischer Sieg im Kölner Turnier

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ Köln, 1. Dezember

Zu einem äußerst sympathisch aufgenommenen großen Erfolge kamen die Holländer in dem Jagdspringen der schweren Klasse, wo die Elite der hier versamelten Springpferde erschien. Der Kurs bestand aus zwölf für eine Halle als recht schwer zu bezeichnenden Sprüngen bis 1,50 Meter Höhe. Am schwierigsten war der dreifache Sprung, bestehend aus zwei Mauern mit dazwischen liegendem Hoch-Weitsprung. Keinem der Teilnehmer gelang es, strafpunktfrei das Ziel zu erreichen. Mit nur je drei Fehlern sprangen Hans Koerfer mit Hexe sowie Hauptmann de Kruyff auf Tommy und Herr Hans Hoboken mit Radja. Entsprechend der Ausschreibung wurde um den Sieg gestochen. Bei dem ersten Stechen schied Tommy aus. Inzwischen hatte die Spannung der Zuschauer ihren Höhepunkt erreicht, als Hexe und Radja sich zu einem grandiosen Endkampf engagierten. In gewaltigen Sprüngen hielt Hexe fehlerfrei bis zum letzten Hindernis durch, wo sie leider einen kleinen Flüchtigkeitsfehler machte.

Totenstille herrschte in der übrigens recht gut besuchten Halle, als Hauptmann de Kruyff in die Entscheidung eingriff. Sein großer Fuchs ging in imponierendem Stil und erreichte fehlerfrei das Ziel. Unter nicht endenwollendem Beifall wurde diesem bei uns bekannten sympathischen Reiter die goldene Schleife überreicht, und ihm zu Ehren erklang die holländische Nationalhymne. Auch der Fahrsport brachte den Holländern einen weiteren Erfolg, da das Tandemgespann des Herrn van de Koppel als Sieger die Arena verließ.

Zu einem Doppelerfolge kam Frau Franke in der Eignungsprüfung für Damenpferde, da sie beide Abteilungen mit „Sonnenbruder" beziehungsweise „Draufgänger" gewann. Bekannte Pferde wie „Feldmaus", „Welfenkönig", „Trianon" und der bereits erwähnte „Konstant" endeten auf den nächsten Plätzen. Eine hübsche Abwechselung bildete die Eignungsprüfung für Jagdpferde, wo die Trakehner Pferde wie fast stets in solchen Prüfungen das Feld beherrschten. Frau Glahn auf „Thomas" war die Siegerin vor „Peremil", „Constant" und „Kakadu".

„Sechs Stunden" im Sportpalast

Man will uns mit den „Sechs Stunden", die morgen im Sportpalast gefahren werden, langsam auf die Anfang Januar kommenden „Sechstage" vorbereiten. Das Feld erscheint recht stark, besonders auch das ausländische Aufgebot, wie aus nachstehender Starterliste hervorgeht: Faudet-Marcillac (Frankreich), Demolf-Gooffens (Belgien), Pagnoul-Haezendonck (Belgien), Mouton (Frankreich)-Miethe, eHinrich Suter (Schweiz)-Bauer, Kroll-Tietz, Frankenstein-Buschenhagen, Lorenz-Koch, Behrendt-Manthey, Hahn-Noerenberg, Kühl-Mühlbach, Wette-Beinert.

Beginn 18 Uhr.

Wiens Dempsey eingetroffen

Der Kanadier spielt für den Eislaufverein

Der von den Wiener Eishockey-Kreisen seit geraumer Zeit mit Sehnsucht erwartete kanadische Eishockeyspieler Dr. Dempsay ist nach schwerer Ueberfahrt soeben in Wien eingetroffen, um hier das Verbandstraining zu leiten. Der österreichische Eishockeysport wird durch die Tätigkeit des Kanadiers zweifellos einen großen Impuls erfahren. Er hatte Dr. Dempsay schon dringend nötig, denn der W. E. V. ist, nach den bisherigen Ergebnissen zu schließen, in dieser Saison schlechter als seit Jahren.

21 Koffer und eine Championne

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

✱ New York, 1. Dezember

Suzanne Lenglen kam gestern mit ihrer Mutter und einem unbekannten jungen Mann in Pasadena in Kalifornien mit 21 Koffern an.

Suzanne ist heimlich mit ihren besten Kriegs-Rackets zu Felde gezogen, sie hat kühn einen Vorstoß in die Heimat ihrer stärksten Rivalin, Helen Wills unternommen. Wird sie Kalifornien für sich einnehmen? Sicher ist, daß Suzanne wohl auch in U.S.A. antreten will. Vielleicht stößt sie zu Richards und Kozeluh, die drüben gute Geschäfte machen, vielleicht mietet sie sich Platz und Partner (oder ist das der junge Mann, den sie neben Mutter und 21 Koffern mitsichführt?) und macht sich selbständig.

Schwimmfest der Ostmark

Im Stadtbad Lichtenberg, Hubertusstraße, wird morgen 15 Uhr der Gau IV des Kreises I im Deutschen Schwimm-Verband Wettkämpfe durchführen. Trotzdem das Gebiet des Gaues von den östlichen Bezirken Berlins bis an die Grenze der Mark gegen Polen reicht und in diesem Teil Brandenburgs mehrere größere Städte liegen, mangelt es ihm doch vollkommen an Hallenbädern. Die Veranstaltung setzt sich bis auf ein Springen nur aus Mannschaftswettbewerben zusammen, die als Mehrkampf in zwei Klassen ausgetragen werden. In der A-Klasse befinden sich Neptun-Spindlersfeld, S. S. Ostend und Wildauer Schwimm-Club. Die übrigen Vereine, wie S. C. Landsberg, S. C. Elektron, Strausberg-Küstrin, Germania-Königswusterhausen und Frankfurt a. O. sind der B-Gruppe zugeteilt.

Sonntagssport in Berlin

Pferdesport: 13 Uhr: Mariendorf: Trabrennen.
Radsport: 17 Uhr: Prachtsäle am Märchenbrunnen (Friedrichshain) 29-32): Saalsport-Winterfest der D. R. U. — 18 Uhr: Sportpalast (Potsdamer Straße): Sechs-Stunden-Mannschaftsfahren.
Fechten: 9 Uhr: Landwehr-Kasino (am Bahnhof Zoo): Säbel-Mannschafts-Turnier um den „Goldenen Bären von Berlin".
Fußball: 14 Uhr: Vereinsplätze: Verbandsspiele des V. B. B.
Handball: 10 und 14 Uhr: Vereinsplätze: Rundenspiele der Turner und Sportler.
Hockey: 10 und 14 Uhr: Vereinsplätze: Verbands- und Gesellschaftsspiele im B. H. V.
Rugby: 10.30 und 14 Uhr: Vereinsplätze: Verbandsspiele.
Turnen: 14 Uhr: Siemens-Oberrealschule (Charlottenburg, Schloßstraße): Mannschaftsturnen des Gaues IV. — 18 Uhr: Zentral-Turnhalle (Prinzenstraße): Musterriegenturnen der B. T.
Schwimmen: 15 Uhr: Stadtbad Lichtenberg (Hubertusstraße): Staffeltag des Ostgaues. — 15 Uhr: Stadtbad Charlottenburg (Krumme Straße): Schwimmfest der Bewag.
Kegeln: 10 Uhr: Mahlow (Sporthalle Dommisch): „Morgenpost"-Pokal. — 10 Uhr: Sporthallen (Alexandrinenstraße, Hohenschönhausen, Wilhelmsaue): Klub-Serienwettkämpfe. — 10 Uhr: Pfefferberg (Schönhauser Allee): Weihnachtskegeln des Sportkegler-Bundes.

Mariendorf

Sonntag, 2. Dezember, 1 Uhr

1. Hellebarde — Lachmuskel
2. Fahrt Ch. Mills — Ellen
3. Galeere — Fahrt Knöpnadel
4. Heimchen — Adeline
5. Horostratos - Colonel Bosworth
6. Paula A. — Friedrichsd'or
7. Maroline — Steinnelke
8. Hexenmeister — Baroneß G.
9. Fels — Dolerit

0012

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse

Beilage zu Nummer 569

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin.

Sonnabend, 1. Dezember 1928, abends

Wochenschluß freundlich

Zellstoffwerte im Vordergrund

Die Tendenz der letzten Börse der Woche war wieder fest. Im großen und ganzen zeigten allerdings die Kurse gegenüber den Schlußnotierungen vom Freitag keine erheblichen Veränderungen; und bei einer Reihe von Spezialwerten lagen die Kurse 4 bis 6 Punkte höher. Die Vertagung der Einigungsverhandlungen im Eisenkonflikt blieb ohne wesentlichen Einfluß auf die Tendenz, da das Ausland erneut Kaufinteresse bekundete und die Spekulation, die gestern teilweise Leerabgaben vorgenommen hatte, zu Deckungskäufen veranlaßte. Im Verlauf blieb die Grundstimmung unverändert fest, die Kursbildung war jedoch nicht einheitlich. Späterhin wurde das Realisations-Bedürfnis der Spekulation stärker, zumal das Geschäft an Lebhaftigkeit hinter dem Vortage zurückblieb. Die Kurse bröckelten daraufhin allgemein etwas ab, ohne daß dadurch aber die Grundtendenz geändert wurde.

Besonders bevorzugt waren heute Zellstoff-Aktien, von denen Waldhof 9⅜ Punkte höher lagen. Feldmühle und Aschaffenburger Zellstoff waren bis zu je 5⅛ Punkten gebessert. Gegen Schluß de samtlichen Verkehrs waren aber auch hier leichte Abbröckelungen festzustellen. Daneben bestand erhebliches Interesse für Nordd. Wolle, die bis zu 6⅞ Punkten anziehen konnten. Ferner war das Geschäft in Farben sehr lebhaft, und zwar sollen größere ausländische Käufe vorgelegen haben. Der Kurs zog bis auf 272 (+5½) an. Auch für eine Reihe von Montanpapieren bestand Nachfrage, speziell für Laurahütte, die um 5½ Punkte anzogen. Unter den Kaliaktien waren Salzdetfurth vorübergehend 3½ Punkte höher. Am Elektromarkt konnten Chade bis zu 4 M. gewinnen. Reag waren bis zu 3¼ höher, Gesfürel bis zu 2¾, Siemens bis zu 1¾ und Schuckert bis zu 2.

Im Verlauf entwickelte sich Geschäft in Kunstseide-Aktien, so daß Glanzstoff, die zunächst 3 Punkte niedriger lagen, um 9 Punkte anzogen und Bemebrg um 4 Punkte. Auch in Conti Caoutchouc (+4¾) und Dessauer Gas (+4) wurde es recht lebhaft. Abgeschwächt blieben die Warenhaus-Aktien. In Otavi wurde es gegen Ende des amtlichen Verkehrs sehr lebhaft, wobei der Kurs um 2 Punkte anziehen konnte. Am Schiffahrtsmarkt lagen Hansa mit zeitweise +5 außerordentlich fest. Unter den Banken waren nur Bayerische Hypotheken- und Wechselbank (+2¾) und Reichsbank (+4) wesentlich verändert.

Am Markte der Versicherungs-Aktien konnte Nat. Stettin einen abermaligen Gewinn von 28 M. erzielen, und erreichte damit einen ?——? von 1148. Höher notierte ferner Allianz 258 (+3). Sonst war die Tendenz zumeist abgeschwächt. Niedriger notierten Aachen-München 365 (—1½), Frankf. Allg. 1033 (—6), Kölner Rück 1070 (—15), Nordstern 255 (—1), Victoria Feuer 580 (—10).

Am Markt der heimischen Renten lag Neubesitzanleihe wenig verändert. Liquidationspfandbriefe waren uneinheitlich, Deutsche und Rheinische Hypothekenbank etwas schwächer, Preuß. Pfandbriefbank und Leipziger Hypothekenbank fester. Am Auslandsmarkt konnten sich Bosnier nach etwas niedrigerem Beginn um etwa 8 pCt. erholen.

Am Kassamarkt setzten Lindström (+38) und Roth-Büchner (+32) ihre Aufwärtsbewegung fort. Wisener Metall 4½, Stralsunder Spielk. 4, Bachmann u. Ladewig 3½ und Reisholz Papier 3 pCt. fester. Goedhart 4, Stolwerck 3 und Neue Amperwerke 2¾ schwächer.

Unnotierte Werte

	1.12.	Hünlich	—	Rh. Metallw	108,00	Krügersh.	294,50
Adl. Kohle	70,50	K. Rheydt	180,00	Scheidemdl.	74,5	Nieders.	161,00
Alb & Mst.	55,00	Lamberts	150,50	Schwerdtf	—	Wittekind	134,00
Bgb. Lothr	[illegible]	Lrch & Nip.	102,00	Jul. Sichel	—		
Bd.Chrlottb.	75,00	Linke-Hof	82	Stoewer	66,50	Sloman Sal	3,50
BrownBoveri	—	Lloyd Dyn.	—	Stral. Glas	130,00	Süds. Phos	25,00
Dör.u.Lehrm	—	Manoli Zig	175,00	Terrafilm	—	*Diamond	22,00
Dt. Lastauto	—	Dr. P. Meyer	110,0	T. Niedsch	—	Kaoko	45,00
Dt. Petrol	88,50	Müll Kaffee	5,00	Trier Wlz	60,00	Salitrera	8,5
Dux Porzell	—	Müser Br	111,0	Ufa	[illegible]	*Chade junge	—
Dyckh & W	124,2	Nat.-Film	110,00	do. Bonds	7,25	*do. arg. Bd	—
Frist & R	—	Neue Bd Vz.	—	Winkelhs	92	*do. sp. do	—
Glückauf B	75,5	Nienb. Eis	3,00			Mex.A.Skript	—
Grk Frank	[illegible]	Oehrng Bg	15,00	Adler Kali	131,(	do. B.Skript	—
Gum Elbe	135,0	Oeynh Ma	—	Halle Kali	—	Petersb. Int	,40
Hansa Lloyd	4,0	Phön Zbd	64,00	[illegible]	[illegible]	Russenbk	,30
Hochfrequ	—	Pose	50,00	Heldb. Vorz.	34,	Russ. Gld. P.	—
Holzm Glas	11,50	Ravené St.	150,00	[illegible]	236,00	do. Mk.Prior	—

* in Mark per Stück

*

Am Geldmarkt war der Satz für Tagesgeld noch unverändert 8 pCt. für erste Adressen, sonst bis 9½ pCt.; jedoch soll sich bereits eine gewisse Entspannung bemerkbar gemacht haben. Am Privatdiskontmarkt bestand Nachfrage, die zu unverändert 6¼ pCt. für beide Sichten von der regulierenden Stelle befriedigt wurde. Bankgirierte Warenwechsel waren mit 6⅞ gefragt. Monatsgeld für Börsenfirmen 8—9 pCt.

*

Am Devisenmarkt war der Dollar unverändert 4,1945, das Pfund abgeschwächt auf 20,347. Am Usancenmarkt stellte sich London gegen New York auf 4,8510—14, Paris gegen London auf 124,10—12, Spanien auf 30,01—03, also fester, Mailand auf 92,58—60. Der Swapsatz Dollar gegen Mark für einen Monat kostete unverändert 40 Stellen.

	Reichsbank Diskont 7 Lombard 8	Einheit	Devisen 1.12. Geld	Devisen 1.12. Brief	Devisen 30.11. Geld	Devisen 30.11. Brief	Noten 1.12. Geld	Noten 1.12. Brief	Noten 30.11. Geld	Noten 30.11. Brief
4	Holland	100 Guld.	168,31	168,65	168,29	168,63	167,96	168,64	168,01	168,69
4	Belgien	100 Belga	58,26	58,38	58,265	58,385	58,08	58,32	58,13	58,37
5	Oslo	100 Kr.	111,72	111,94	111,74	111,96	111,52	111,96	111,52	111,96
5	Kopenhagen	100 Kr.	111,77	111,99	111,77	111,99	112,53	112,97	111,53	111,97
4½	Schweden	100 Kr.	111,98	112,20	111,99	112,21	111,78	112,17	111,73	112,17
6	Danzig	100 Guld.	81,28	81,44	81,28	81,44	81,09	81,41	81,10	81,42
6	Helsingfors	100 Fm.	10,54	10,56	10,54	10,56	10,43	10,57	10,48	10,52
5½	Italien	100 Lire	21,95	21,99	21,95	21,99	1,92	2,00	21,92	2,00
4	London	1 Lstr.	20,327	20,367	20,326	20,366	20,297	20,377	20,297	20,377
—	do. kleine		—	—	—	—	20,29	20,372	20,29	20,372
5	New York	1 Doll.	4,1905	4,1985	4,1905	4,1985	4,173	4,193	4,172	4,192
—	do. kleine		—	—	—	—	4,175	4,195	4,175	4,195
3½	Paris	100 Frcs.	16,375	16,415	16,375	16,413	16,35	16,41	16,35	16,415
3	Schweiz	100 Frcs.	80,74	80,90	80,715	80,895	80,64	80,96	80,59	80,91
5	Spanien	100 Pes.	67,65	67,79	67,55	67,69	67,51	67,79	67,31	67,59
6	Wien	100 Schill.	58,925	59,045	58,925	59,045	58,76	59,00	58,83	59,07
5	Prag	100 Kr.	12,417	12,437	12,418	12,438	12,38	12,44	12,38	12,44
—	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,38	12,44	12,387	12,447
6	Budapest	100 Pengö	73,05	73,19	73,04	73,18	—	—	72,87	73,17
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,767	1,771	1,766	1,770	—	—	1,744	1,764
10	Sofia	100 Lewa	3,027	3,033	3,027	3,033	—	—	—	—
5,48	Japan	1 Yen	1,922	1,92	1,926	1,930	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,5005	0,5025	0,5005	0,5025	—	—	0,487	0,507
7	Jugoslawien	100 Dina	7,364	7,378	7,364	7,378	7,29	7,31	7,302	7,322
8	Lissabon	100 Escud	18,70	18,74	18,71	18,75	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,105	2,109	2,103	2,107	—	—	2,085	2,105
10	Athen	100 Drach.	5,425	5,435	5,425	5,435	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,190	4,199	4,193	4,201	—	—	4,17	4,19
—	Uruguay	1 G. Peso	4,286	4,294	4,296	4,304	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,53	2,56	2,51	2,53
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	—	—	2,495	2,515
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,85	20,89	20,855	20,895	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	1,98	2,16	1,98	2,16	—	—	—	—

Ostdevisen: Bukarest 2,515 G, 2,527 B; Warschau 46,95 G, 47,15 B; Kattowitz 46,90 G, 47,10 G; Posen 46,925 G, 47,125 B; Riga 80,505 G, 80,845 B; Reval 111,75 G, 112,25 B; Kowno 41,56 G, 41,74 B. — Große Polen-Noten 46,80 G, 47,20 B; Lat. 80,02 G, 80,68 B; Estnische Krone 111,30 G, 112,30 B; Lit 41,23 G, 41,57 B.

Nachbörse wieder fest

Nach Erledigung der Realisationen wurde es wieder allgemein fester, und auch an der Nachbörse konnten sich die Schlußkurse behaupten. Farben lagen sogar ¾ pCt. darüber, 272¾ (erster Kurs 271). Karstadt gingen mit 235¼ (235⅛) um. Tietz konnten sich kräftig auf 289 (288) heben. Dessauer Gas lebhaft bei 210¼ (209½), Siemens 434½ (435), Gesfürel 281 (283), Darmstädter 301¾. Reichsbank 337½ (336¾).

Frankfurter Börse

Die Börse eröffnete mit sehr großem Geschäft. In Farbenaktien lagen ausländische Aufträge vor. Elektrowerte bei lebhaftem Handel behauptet. Die meisten Gebiete schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Svenska waren höher gesucht. Dyckerhoff u. Widmann wurden im Freiverkehr mit 127½—126 gehandelt. Darmstädter Bank 303, Metallgesellschaft 198½, Mannesmann 135, Scheideanstalt 195, Licht u. Kraft 266½, Schuckert 265, Waldhof 287, Daimler 85½, Neckarsulm 22, Wayß u. Freytag 136, Metallbank 145, Rheinstahl 144, Farbenindustrie 272, Lahmeyer 184½, Siemens 435½, Aschaffenburger Zellstoff 209½, Holzmann 140½, Kleyer 88½, Chade 515½.

Hamburger Börse

Geschäft ruhig, die Tendenz aber weiter fest. Packet 149 Cuxhaven 139 Nobel 127¼, Karstadt 235½, Genschow 99, Harburg-Phönix 83, Guano 63 B, Wandsbeker Leder 33 B, Breitenburger Zement 149, Calmon 42.

Dividendenermäßigungen im Hoesch-Konzern

Voraussichtlich um 3 pCt.

Wie eine schwerindustriellen Kreisen nahestehende Korrespondenz zuverlässig erfährt, sollen die Generalversammlungen beider Gesellschaften auf Ende Dezember verschoben werden. Wenn auch eine endgültige Entscheidung des Aufsichtsrats noch aussteht, so lät sich doch heute schon sagen, daß die Dividende bei Köln-Neuessen von 9 pCt. im Vorjahr eine Ermäßigung auf 7 pCt., vielleicht sogar 6 pCt. erfahren wird; für Hoesch von 8 pCt. im Vorjahr auf 6 oder 5 pCt.

1 Mill. To. Kohlenausfall

Durch Aussperrung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sm Essen, 1. Dezember

Der rheinisch-westfälische Kohlenbergbau ist, wie früher schon berichtet, durch die Eisen-Aussperrung auf das empfindlichste in Mitleidenschaft gezogen. Besonders stark werden die Zechen betroffen, die als Konzernbetriebe der Eisenindustrie dort ihr stärkstes Absatzgebiet hatten. Durchschnittlich wurden 25 pCt. der Gesamtproduktion im Werkselbstverbrauch abgesetzt. Dabei liegen die Verhältnisse jedoch stark unterschiedlich. Einzelne Hüttenzechen förderten bis zu 60 pCt. und mehr für den Werkselbstverbrauch, der seit über vier Wochen völlig ausfällt.

Für Koks und insbesondere Brechkoks fehlt zurzeit fast jede Absatzmöglichkeit. Seit Beginn der Aussperrung beläuft sich der Ausfall der Gesamtkohlenförderung bereits auf rund 1 Million Tonnen. Unter Zugrundelegung eines Durchschntiswertes von etwa 15,50 die Tonne ab Grube kommt dieser Produktionsausfall also volkswirtschaftlich einem Ausfall von über 15½ Millionen Mark gleich.

Der Ausfall der Koksproduktion beträgt in der gleichen Zeit rund 500 000 Tonnen, wobei zu berücksichtigen ist, daß außerdem die Haldenbestände an Koks um etwa 260 000 Tonnen angewachsen sind. Die Haldenbestände betragen zurzeit an Koks 1075 Millionen Tonnen und an Kohlen 1764 Millinen Tonnen.

Besonders stark prägen sich die Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt aus. Infolge der Entlassungen ist die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter von 12 290 auf 14,082, d. h. um 14,6 pCt. gestiegen. Die arbeitstäglichen Feierschichten sind niedriger gewesen, als in der Vorwoche. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Koksproduktion trotz mangelnder Absatzmöglichkeit wieder stärker geworden ist. Anscheinend haben hierzu die Gaslieferungsverpflichtungen Veranlassung gegeben.

Bei den reinen Zechen sind die Auswirkungen der Eisenaussperrung bis jetzt weniger fühlbar geworden. Für Grubenkohle und Waschprodukte besteht nach wie vor gute Nachfrage. Im allgmeinen hat aber die Besserung des Kohlenabsatzes, die im Vormonat durch den stärkeren Winterbedarf eintrat, nicht angehalten. Die Anthrazitgruben klagen sogar über starken Absatzmangel.

Produktionsprogramm des Hentschel-Konzerns

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

w Kassel, 1. Dezember

Generaldirektor Dr.-Ing. Canaris ist nach Kassel übergesiedelt und hat die Leitung der Lokomotivfabrik Hentschel u. Sohn übernommen. Die Vorbereitungen der Umgründung der Hentschel u. Sohn G. m. b. H. gehen vorwärts, so daß in Kürze mit der Eröffnungsbilanz zu rechnen ist.

Dr. Canaris gab mir ein Bild über die Ziele des von ihm repräsentierten Konzentrationsgedankens in der Lokomotivindustrie. Nach dem endgültigen Produktionsprogramm übernimmt Hentschel die Fabrikation der Dampfwalzen, der Schmalspur-Lokomotiven, des Eisengusses und gewisser Typen von Straßenbaumaschinen, während in München Motorwalzen, Motorschmalspurlokomotiven, Stahlguß und Armaturenguß hergestellt wird, Dampflokomotiven werden in München und in Kassel produziert. Die Lastkraftwagenfabrikation durch Hentschel und die Fabrikation der Maffei-Schnellzugmaschinen bleibt von der Zusamemnarbeit unberührt. Kassel wird den Bedarf n Motoren in den Münchener Werk zu decken haben. Die Produktion der Fahrgestelle für elektrische Lokomotiven wird in München bleiben, für die Maffei von jeher führend gewesen ist.

Gemeinsam führen beide Werke ihre Konstruktionsbüros, die Verkaufsabteilung, die Vertretung vor der Reichsbahn und die Auslandsrepräsentation. Eines der wichtigsten Ziele der Zusammenarbeit ist der Entwurf und Bau wirtschaftlich arbeitender Lokomotivtypen. Die Versuche erstrecken sich auf die Konstruktion von Hochdrucklokomotiven, Kohlenstaublokomotiven und Turbinenlokomotiven. Unter Zugrundelegung der früheren Lokomotivverbandsquote, die die Reichsbahn allerdings nicht mehr anerkennt, hat Hentschel-Maffei Anspruch auf mindestens 25 pCt. der Lokomotivkapazität.

*

Die Reichsbahn hat den zweiten Teil der ersten Halbjahresrate ihrer Bestellungen an die Waggonindustrie vergeben. Im Auslandsgeschäft ist nach Mitteilung der Handelskammer Düsseldorf die Aussicht auf Hereinnahme einiger Aufträge für die deutschen Waggonbauanstalten etwas günstiger geworden; dagegen haben sich im Lokomotivbau die Aussichten auf Hereinnahme neuer Aufträge verschlechtert.

Neuer Einkaufsdirektor der Reichsbahn. Im Reichsbahn-Zentralamt, der Zentralbeschaffungsstelle der Deutschen Reichsbahngesellschaft, ist jetzt eine besondere Hauptabteilung eingerichtet worden, in der man die drei speziellen Einkaufsabteilungen — das R. Z. A besitzt im ganzen 12 Abteilungen — zusammengefaßt hat. Zum Leiter dieser neuen Hauptabteilung ist der bisherige Leiter der Reichsbahndirektion Altona, Dr. Spiro, ernannt worden. Dr. Spiro untersteht unmittelbar der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft, deren Mitglied, Reichsbahndirektor Dr. Hammer, nach wie vor die Ueberwachung des Reichsbahnzentralamts beibehält. Sein Vertreter bleibt der Vizepräsident des R. Z. A. Wendler.

Somag nach der Kapitalserhöhung. Auf Grund eines von der Commerz- und Privatbank und der Dresdner Bank unterzeichneten Prospektes werden 900 000 Rm. neue Stammaktien der Somag Sächsische Ofen- und Wandplatten-Werke A.-G., Meißen, die aus der Kapitalserhöhung vom 17. März 1928, durch die das Aktienkapital auf 2,31 Mill. Rm. gebracht worden ist, stammen. Dem Prospekt ist ein Zwischenstatus per 30. Juni beigefügt, aus dem hervorgeht daß die neuen Mittel zu einem erheblichen Teil zur Abdeckung der Schulden verwandt worden sind. Bankguthaben erfuhren eine Steigerung von 0,02 auf 0,23 Mill. Rm. Das Kassen-Wechselkonto wird mit 0,1 (0,06) Mill. Rm. und Debitoren mit 1,11 (0,84 einschl. Bankschulden) Mill. Rm. angegeben. Das Maschinenkonto zeigt einen Zuwachs auf 0,49 (0,43) Mill. Rm. Demgegenüber haben sich Kreditoren recht beträchtlich auf 0,32 (0,88) Mill. Rm. ermäßigt. Bankschulden, die Ultimo vergangenen Jahres noch mit 0,46 Mill. M. in den Kreditoren enthalten waren, scheinen völlig verschwunden zu sein. Die Gesellschaft beschäftigt gegenwärtig 60 Beamte und 950 Arbeiter. Die Umsätze stiegen von 2,48 Mill. Rm. 1926 auf 3,78 Mill. Rm. 1927. Die Gesellschaft ist stark beschäftigt. Die Umsätze haben gegenüber der gleichen Vorjahrszeit erheblich zugenommen. Die Aussichten werden als günstig bezeichnet, so daß auch auf das erhöhte Aktienkapital mindestens mit der Vorjahrsdividende (12 pCt.) gerechnet werden kann.

Einkaufsgemeinschaft Karstadt—Leonhard Tietz

Die Warenhauskonzerne Rudolf Karstadt A.G.-Hamburg und Leonhard Tietz-Köln haben, wie wir erfahren, ein Abkommen unterzeichnet, nach dem Karstadt in Paris Einkäufe für Leonhard Tietz tätigt. Für diese Käufe erhält Karstadt eine Kommissionsgebühr. Weitere Vereinbarungen sind vorläufig nicht getroffen worden. Gerüchte über Verhandlungen über eine engere Beziehung auch im deutschen Geschäft dürften vorläufig grundlose Vermutungen sein. Dieses neue Abkommen gewinnt insofern an Bedeutung, als beide Warenhäuser ihr verzweigtes Einheitspreisgeschäft in Deutschland immer weiter ausbauen. Erst jüngst hat Karstadt durch seinen Vertrag mit den Galeries Nouvelle Réunies in Paris die Absicht kundgetan, die Einheitspreisläden auch über Frankreich zu verbreiten.

Kunstseidenpreise sinken

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wo Luxemburg, 1. Dezember

Die belgische Kunstseidenfabrik Tubize, deren internationale Beziehungen bekannt sind, wird angesichts der etwas nachlassenden Nachfrage in Kunstseidenfabrikaten und der Preispolitik der englischen Kunstseidenfirmen ihre sämtlichen Preise für Kunstseide ermäßigen, besonders auch diejenigen für Acetat-Seide, obschon die Fabrikation in dieser Spezialität hinter den Anforderungen der Kundschaft zurückbleibt. Hier ist es besonders die Preisbildung der englischen Konkurrenz, welche die Tubize zu Preisermäßigungen veranlaßt. Dieser Entschluß der belgischen Kunstseidenfirma wird kaum ohne Einfluß auf die Preispolitik der anderen kontinentalen Gesellschaften bleiben können. Das Ausmaß der Preisermäßigungen für Tubize-Fabrikate ist noch nicht bekannt.

Die Schlußentschädigungen der Eisenbahnbanken. Nach den jetzt vorliegenden Schlußentschädigungsbescheiden der Eisenbahnrentenbank und Eisenbahnbank Frankfurt a. M. erhalten, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung" drahtet, die Banken als Entschädigung folgender Reichsschuldbucheintragungen: Eisenbahnrentenbank: Stammentschädigung 4,887 Mill. M., Wiederaufbauzuschlag 0,778 Mill. M. Bei diesen Zahlen ist die früher enthaltene Entschädigung von 0,19 Mill. M. bereits abgezogen. Eisenbahnbank: Stammentschädigung 2,883 Mill. M., Wiederaufbauzuschlag 0,4?9 Mill. M., bereits abgezogener Betrag 0,113 Mill. M. Die Stammentschädigung ist mit 6 pCt. ab 1. April 1929 verzinslich und spätestens am 31. März 1947 zu tilgen. Der Wiederaufbauzuschlag ist bis zum gleichen Tage zu tilgen, aber erst ab 1. April 1943 mit ebenfalls 6 pCt. verzinslich. Die Südslawischen Lokalbahn-Prioritätsaktien der beiden Banken sind noch nicht verwertet.

Erhebliche Umsatzsteigerung im Dyckerhoff u. Widmann-Konzern. Der Aufsichtsrat der Dyckerhoff u. Widmann-A.-G. Wiesbaden nahm Kenntnis von dem befriedigenden Geschäftsgang im neuen Geschäftsjahr. Der Umsatz hat sich, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung" aus Frankfurt drahtet, im Inlande um ca. 20 pCt. gehoben, der Umsatz der beiden Auslandsgesellschaften, der N. V. Albetam-Bagger- u. Bouw-Maatschappij-Haag und der N. V. Maatschappij Dyckerhoff u. Widmann um ca. 40 pCt. Diese beiden Auslandsgesellschaften haben die Dividendenzahlung für das vergangene Jahr mit 7 bzw. 8 pCt. aufgenommen. Bei der Dyckerhoff u. Widmann A.-G. in Wiesbaden selbst kann für 1928 mit einer angemessenen Steigerung der Dividende (i. V. 6 pCt.) gerechnet werden.

Die Weltmärkte der Woche

Internationale Warenberichte

Ende der Kakao-Baisse?

Nachdem en den Welt-Kakaomärkten seit geraumer Zeit eine ausgesprochen matte Tendenz geherrscht hatte, macht sich jetzt wieder eine etwas freundlichere Stimmung bemerkbar. Etwa seit Jahresfrist sind die Notierungen für die Standardtype (gut fermentierte Accras) von ungefähr 80 Schilling je 50 kg auf 45 Schilling und darunter, gesunken. Die übrigen Sorten haben diese Bewegung, wenn auch nicht überall in gleichem Ausmaße, mitgemacht, so daß, abgesehen vielleicht von einigen besonders feinen süd- und zentralamerikanischen Marken, die Weltmarktpreise einen bemerkenswerten Tiefstand erreicht hatten. Dieser Umstand hat offenbar die verarbeitende Industrie jetzt veranlaßt, schärfer in den Markt einzugreifen. Von überall her werden steigende Umsätze gemeldet, wodurch natürlich wiederum eine größere Stetigkeit ausgelöst wurde, die sich auch in anziehenden Preisnotierungen bemerkbar machte.

Weizen leichter

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

hs **London,** 1. Dezember

Auf dem Weizenmarkt in Liverpool war La-Plata-Weizen in großen Quantitäten zu billigeren Preisen offeriert. Die Preise der alten Ernte sind um 1 bis 1½ sh per Quarrel zurückgegangen, während die neue Ernte naturgemäß nicht ganz so stark gefallen ist. Die Angebote in argentinischem und kanadischem Weizen zu ebenfalls niedrigerem Preise trugen auch ein weiteres zu einer leichteren Gesamttendenz bei, die überdies nicht unerwartet eingetreten ist.

Die Zurückhaltung der kanadischen Exporteure, über die wir früher berichtet haben, hat die Preise auf den großen Handelsplätzen einige Zeit hindurch künstlich hochgehalten. Als sich jedoch herausstellte, daß die Konsumenten infolge der schleppenden Abgabe der kanadischen Händler ihren Bedarf in anderen Qualitäten decken, machten diese Preise den durch die internationale Lage bedingten Sätzen Platz.

Ware	Einheit	Preise in Rm 30. Novbr.	23. Novbr.	16. Novbr.
Lebensmittel				
Getreide				
Weizen, märkisch, loco	1 To.	209,[illegible]0	213,[illegible]0	211,50
Roggen, märkisch, loco	1 To.	202,[illegible]0	207,00	202,50
Gerste, (Brau)	1 To.	227,50	230,00	236,00
Hafer, märkisch, loco	1 To.	199,[illegible]0	204,[illegible]0	203,00
Weizenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	27,90	28,00	28,0
Roggenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	27,[illegible]0	27,00	27,10
Kartoffeln, weiße Speise-	50 kg	2,[illegible]0	2,[illegible]0	2,20
Futtermittel				
Erbsen	100 kg	(26,00)	—	—
Bohnen, Acker-	100 kg	(27,00)	—	—
Weizenkleie	100 kg	14,40	14,50	14,70
Rapskuchen	100 kg	20,10	20,00	20,0
Vieh und Fleisch				
Ochsen, vollfleischig, junge	50 kg	52,00	51,00	51,50
Schweine, fleisch., 120-160 Pfd.	50 kg	69,[illegible]0	73,00	73,50
Kälber, mittlere Mast-	50 kg	65,[illegible]0	70,50	70,00
Ochsenfleisch	50 kg	83,00	[illegible]5,[illegible]0	82,00
Schweinefleisch	50 kg	96,[illegible]0	101,00	97,00
Gefrierfleisch, Rind ohne Zoll	50 kg	59,00	59,00	59,00
Gefrierfleisch, Rind mit Zoll	50 kg	75,00	75,[illegible]0	76,00
Speck, geräuchert	50 kg	107,50	107,50	107,50
Schmalz, Braten-	50 kg	73,50	75,00	75,6
Butter, Ia.-Qualität	50 kg	197,00	2[illegible]1,00	197,00
Eier, inländ., 58 g (frische)	100 Stck.	1[illegible],00	15,50	16,25
Kolonialwaren				
Reis, Rangoon, geschält	100 kg	38,75	38,25	38,25
Kaffee, Santos superior	50 kg	104,50	105,00	102,00
Tee, China Souchong, gut-mittel	1 kg	7,40	7,40	7,40
Kakao, Accra good fermented	50 kg	47,89	51,96	48,96
Margarine, 2. Handelsmarke	50 kg	59,50	60,00	60,00
Zucker, weiß, gem. Melis	50 kg	24,25	24,50	24,25
Mineralien, Metallwaren				
Mineralien, Oele				
Steinkohle, rhein.-westf. Fettförd.	1 To.	16,86	16,86	16,86
Braunkohle, ostelb. Hausbrd. Zone II	1 To.	15,00	15,00	15,00
Petroleum, in Kesselwagen	100 kg	24,45	24,45	24,4
Benzin, Automobil-0,73/0,74 sp.Gw.	100 L.	33,00	33,00	33,00
Benzol, ger. Motoren	100 L.	45,00	44,00	45,00
Maschinenöl mineral. Visk. 6,5	100 kg	32,50	32,50	32,5
Leinöl, roh, mit Faß	100 kg	65,50	66,00	61,50
Eisen und Halbzeug				
Gießerei-Roheisen III, Essen	1 To.	86,50	86,50	86,50
Ia Kernschrott*)	1 To	41,00	41,00	41,00
Stabeisen, Basis Oberhausen	1 To	141,00	141,00	141,0
Mittelbleche, 3-5 mm	1 To.	165,00	165,00	165,00
Feinbleche, unter 1 mm	1 To.	165,00	170,00	160,00
Walzdraht, Basis Oberhausen	1 To.	139,50	139,50	139,50
Metalle				
Kupfer, Elektrolyt prompt	100 kg	151,5[illegible]	151,75	151,75
Blei, Original hüttenweich	100 kg	44,00	43,25	42,75
Zink, Original hüttenroh	100 kg	53,10	49,50	48,75
Zinn, Banka loko Hamburg	100 kg	481,00	470,00	456,00
Aluminium, 98-99% in Blöcken	100 kg	190,00	190,00	190,00
Aluminiumblech	100 kg	253,00	253,00	253,00
Kupferblech	100 kg	21[illegible],00	211,00	211,00
Kupferdraht	100 kg	178,00	178,00	173,00
Messingblech	100 kg	167,00	165,00	165,00
Oele, Chemikalien, Düngemittel				
Chemikalien				
Terpentinöl, amerikanisches	1 kg	0,9	0,90	0,90
Schellack, T. N. Orange	1 kg	4,50	4,50	4,50
Soda, Calc. 98/100	100 kg	14,25	14,25	14,25
Knochenleim in Perlen	100 kg	113,75	113,75	113,75
Salzsäure (roh, arsenfrei)*)	100 kg	7,00	7,00	7,00
Schwefelsäure 66° Bé.*)	100 kg	14,00	14,00	14,00
Düngemittel				
Kalidüngesalz 40%	100 kg	7,55	7,55	7,55
Leunasalpeter BASF	1 kg	0,89	0,89	0,89
Thomasmehl je % Phosphorsäure	1 kg	0,30	0,30	0,3
Superphosphat 18%	100 kg	6,38	6,38	6,38
Baustoffe				
Holz, Kiefern-Langholz, 3 Kl., 30 40 cm	1 fm	27,00	27,00	27,00
Stammbretter f. Fußbod., geh., ges.	1 cbm	165,00	165,00	165,00
Kalk, Rüdersdorfer Stücken-	10 To.	250,00	250,00	250,00
Zement, Portland-	10 To.	499,00	499,00	499,00
Hintermauersteine, märk., Bahnst.	1000 Stck.	34,50	34,50	34,50
Wassersteine	1000 Stck.	3[illegible],50	1,[illegible]0	1,50
Kalksandsteine, märk.	1000 Stck.	28,[illegible]0	2[illegible],0	[illegible]8,00
Dachzieg., Biberschw., Schles., Laus.	1000 Stck.	80,00	80,00	80,00
Fensterglas, 4/4, III. Sorte, bis 40 cm	1 qm	2,70	2,70	2,70
Linoleum, 3.6 mm, Walton, braun	1 qm	6,60	6,60	6,60
Textilien, Leder, Gummi				
Textilien				
Wolle A/AA, vollschurig	1 kg	9,5	9,50	9,50
Kammzug Buenos Aires D 1, mittel	1 kg	5,7	5,71	5,71
Baumwolle, amerik. middling loco	1 kg	1,94	2,[illegible]2	1,95
Baumwollgarn, Nr. 20 20, Trossel	1 kg	2,86	2,86	2,86
Baumwollgewebe 88 cm, Cretonnes, 16/16-20/20	1 m	0,53	0,53	0,52
Rohseide, Mailänder Grège, 13/15	1 kg	53,66	53,68	53,70
Kunstseide, 120 den Schuß	1 kg	11,75	11,75	11,75
Dtsch. Schwingflachs II frei Grenze	1 kg	1,7	1,80	1,80
Flachsgarn Nr. 30 Kette	1 kg	4,30	4,30	4,30
Hanf, roh italien. Bologneser, frei Grenze	1 kg	1,25	1,25	1,26
Hanfgarn, roh, einfach Trockengespinst, engl. 8.25 metr. No. 5	1 kg	3,43	3,43	3,43
Jute, 1. Sorte, sortiert	1 kg	0,66	0,66	0,67¼
Jutegewebe H. 320	1 kg	1,41	1,41	1,41
Leder				
Ochsenhäute, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	0,79	0,79	0,79
Kalbfelle, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	1,15	1,15	1,15
Vacheleder (Schuhfabrikation)	1 kg	4,25	4,25	4,25
Oberleder, Boxcalf, schwarz, mittel bis kräftig, Sortiment (Erste Fabrikate)	1 □ Fuß	2,00	2,0[illegible]	2,10
Gummi				
Standard Ribbed Smoked Sheets	1 kg	1,60	1,65	1,63
Zellstoff				
bl. ungebleicht	100 kg	26,50	26,50	26,50

*) Preis auf Basis Berlin.

Löhne und Indizes

Lohnsätze im Reich:		Oktbr.	Sept.	Aug.
Stundenlohn gelernte	Rpf.	107,5	106,7	103,3
Wochenlohn gelernte	Rm.	52,10	51,71	51,53
Stundenlohn ungelernte	Rpf.	80,4	79,7	78,3
Wochenlohn ungelernte	Rm.	40,17	39,82	39,[illegible]6

Indizes	30.11.	23.11.	16.11.
Großhandel, insgesamt	140,3	140,5	140,3
Agrarstoffe	134,[illegible]	135,8	135,4
Industrielle Rohstoffe	1[illegible]4,1	133,[illegible]	133,4
Industrielle Fertigwaren	1[illegible]9,8	160,0	160,[illegible]
Lebenshaltung	152,[illegible]	152,3	152,[illegible]
Baukosten	173,3	173,8	173,2
Baustoffe	159,2	159,2	159,3

Ob und inwieweit sich diese Verhältnisse in den Preisen für die Fertigfabrikate der Schokoladenindustrie auswirken werden, bleibt abzuwarten. Als Tatsache kann hingenommen werden, daß infolge der starken Uebersetzung dieser Fabrikation die Verkaufspreise bei der herrschenden Konkurrenz im In- und Auslande recht gedrückt sind. Trotzdem darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß außer den Kakaobohnen auch der zweite wichtige Rohstoff, der Zucker schon seit längerer Zeit eine ungewöhnlich niedrige Preislage aufweist. Die Schokoladenfabrikation verfügt also zurzeit noch über so günstige Einkaufsgelegenheiten, wie kaum ein anderer Zweig der Nahrungs- und Genußmittelindustrie; es ist möglich, daß gut geleitete Betriebe aus diesen Umständen Vorteile für eine Erhöhung ihrer Umsätze zu ziehen verstehen.

Die übrigen Lebensmittelmärkte stehen zurzeit vorzugsweise unter den Wirkungen des Weihnachtsgeschäftes. Das heißt, die kuranten Artikel, wie Hülsenfrüchte, Mühlenfabrikate, Reis usw. sind etwas in den Hintergrund des Interesses getreten, und die spezifischen Weihnachtsartikel werden mehr oder minder stark bevorzugt. Speziell konnten in Trockenfrüchten laufend gute Umsätze erzielt werden. Dabei macht sich hier und da ein leichter Mangel an Mandeln bemerkbar, der auf die das ganze Jahr hindurch schwankenden Preise, hervorgerufen durch die undurchsichtige Verkaufspolitik der italienischen Ablader, zurückzuführen ist. Die verhältnismäßig hohen Preise haben ein größeres Interesse für die billigen Kokosschnitzel ausgelöst, in denen belangreiche Umsätze gemeldet werden. Von Rosinen werden großstückige Sultaninen zum Nachteil der griechischen Korinthen in wachsendem Umfange bevorzugt. Namentlich erfreut sich helle, also gebleichte kalifornische Ware größter Beliebtheit. Mohn in weißer und blauer Farbe ist aus Holland und Polen in guten Qualitäten reichlich angeboten und erzielt gleichfalls befriedigenden Absatz. Pflaumen, Aprikosen und die übrigen kalifornischen Früchte haben feste Tendenz. Das Inlandsgeschäft beginnt sich auch in diesen Artikeln etwas zu beleben.

Roggen fester, Weizen abgeschwächt

Von den zur Dezemberlieferung abgeschlossenen Mengen wurden heute etwa 66 Weizenscheine und 56 Roggenscheine angedient. Während fast die gesamte Menge Weizen für lieferbar erklärt wurde, wurden über ⅔ des angedienten Roggens zurückgewiesen. Hiermit im Zusammenhange steht am Markte der Zeitgeschäfte eine Befestigung des Roggens um 1—2 M. für alle Sichten, während Weizen etwas schwächer notiert wurde. Auch am Lokomarkt war Weizen, zum Teil auch aus Mitteldeutschland, stark angeboten. Auch das Roggenangebot war ursprünglich recht lebhaft, ging aber im Verlaufe der Börse wieder sehr zurück. Am Mehlmarkt konnte sich bei unveränderten Forderungen kein Geschäft entwickeln.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	1. 12	30. 11.		1. 12	30. 11.
Weizen, märk	[illegible]08—210	[illegible]08—210	Futtererbsen	-	-
Roggen, märk	201—2[illegible]4	201—204	Ackerbohnen	-	-
Braugerste	[illegible]18—235	[illegible]220—235	Wicken	27,00—29,5[illegible]	27,00—29,5[illegible]
Gerste Futter	198—2[illegible]5	200—2[illegible]8	Lupinen, blaue	—	—
Hafer märk	195—203	195—[illegible]3	do gelbe	—	—
Mais loco Bln	218—220	217—[illegible]19	Seradella	—	—
Weizenmehl	26,25—29,2	26,25—2[illegible]	Rapskuchen	19,90—20,3	19,90—20,30
Roggenmehl	[illegible]5,90 28,75	26,10—28,75	Leinkuchen	25,00—25,2[illegible]	25,00—25,20
Weizenkleie	14,20—14,4	14,30—14,5	Trockenschn	13,5[illegible]—13,8	13,60—13,9
Rogg.Kl.fr.Bl	[illegible]4,30—14,4	14,20—14,4	[illegible]ojaschrot	22,00—22,7[illegible]	22,00—22,7[illegible]
Viktor Erbsen	[illegible]2,00—51,00	42,00—[illegible]1,0	Kartoffelflock	19,00—19,7[illegible]	19,20—19,7[illegible]

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Dez 221—222,50, März 233—234, [illegible] 240,50—241, befestigt. Roggen Dez 217,25—217,75, März 230,50, Mai 239 238,50, fester. Hafer Dez., März —, Mai 236,50 u. B., ruhig.

Vieh

Die Auswirkungen der Schweine-Ausfuhrscheine. Auf der gestrigen Generalversammlung des Bundes der Viehhändler Deutschlands hielt der Syndikus des Landesverbandes Bayerischer Viehhändler ein Referat über den Einfluß des landwirtschaftlichen Notprogramms auf die Preisbildung an den Viehmärkten. Der Redner vertrat die Ansicht, daß die derzeitigen Preissteigerungen an den Schweinemärkten keineswegs als ausschließliche Folgen des Notprogramms der Reichsregierung zu betrachten seien, sondern als eine Folge der Konjunkturschwankungen gelten müssen. Der Vortragende setzte sich insbesondere mit den Auswirkungen der seinerzeit geschaffenen Einfuhrscheine für Schweine, Schweinefleisch und Dosenschinken auseinander. Die Ausfuhr von Schweinen ist zwar gestiegen, aber keineswegs in dem Rahmen, wie man wohl angenommen hatte. Gegenüber einer Ausfuhr von etwa 40 000 Schweinen in den ersten neun Monaten des Vorjahres betrug der Export in der entsprechenden Zeit des laufenden Jahres 70 000 Tiere. Hiervon wurden etwa 15 000 bis 20 000 Stück durch die Viehverwertungsgenossenschaften unter Zuhilfenahme der Tätigkeit einer Viehhandelsfirma exportiert, während der Rest auf die Tätigkeit des freien Handels fällt. Von den zur Förderung des Exports im Notprogramm ausgeworfenen 1 Mill. M. sind in summa 57 000 M. ausgegeben worden. Der Redner vertrat weiter die Ansicht, daß der Viehexport in Deutschland viel besser organisiert werden müsse, und wies auf das polnische Beispiel hin, wo eine besondere Organisation für den Schweineexport ins Leben gerufen wurde.

Textilien

Wollauktion in Güstrow. Die mecklenburgischen Wollversteigerungen wurden nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen. Auf der am 30. Nvember in Güstrow durchgeführten Versteigerung wurde von etwa 900 Ztr. sozusagen alles verkauft. Man bezahlte: Ausgewaschene mecklenburgiscch A-Wollen 140 bis 150 M. je Zentner Schweißwolle (etwa 8,25 M. je Kg. reingewaschen ohne jede Spesen), halbschürige A- und A/B-Wollen 115—130 M. (7,00 bis 7,20 M.). Nächste Versteigerungen: 14. Dez. Berlin, 10. Januar 1929 Berlin 25. Januar Berlin.

Liverpool, 1. Dezember. Baumwolle. (Anfang.) Americ. Universal Stand middl: Tendenz stetig; Jan. 10,50—10,53; März 10,53—10,54; Mai 10,54—10,55; Juli 10,50—10,52; Okt. 10,24—10,25. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz willig; Jan. 18,80; Mai 19,05; Upper, Jan. 12,35.

Alexandria, 1. Dezember. Baumwolle: Ashm. Dez. 22,75; Sakell. Jan. 1929: 37,98; Ashm. Febr. 23,39; Sakell. März 38,40; Ashm. April 23,80; do. Okt. 24,60; Sakell. Nov. 38,75.

Zinn fest, Zink rege

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

hs **London,** 1. Dezember

Obwohl der Kupfermarkt etwas ruhiger lag als in den vorangegangenen Wochen, blieb man in London doch vorwiegend fest gestimmt. Die Standardpreise schließen 10 sh über den Schluß vom letzten Freitag, doch bleibt der Umsatz für diese Woche hinter früheren Ziffern zurück. Schlußkurse: Standard Kassa-Kupfer 68 Pfund 13 sh 11½ d, Dreimonatslieferung 69 Pfund, 1 sh 11½ d. Elektro 75 Pfund.

Auf dem Zinnmarkt war das Geschäft bedeutend lebhafter als in Kupfer. Die Haussepartei behält hier immer noch die Oberhand. Die feste Tendenz behauptet sich trotz sehr umfangreicher Realisationsverkäufe.

Es war wiederholt festzustellen, daß der Kontinent und Südwales als Käufer auftreten, doch sind diese Käufe der konsumierenden Industrie im Vergleich zu den Manipulationen der Berufsspekulation äußerst gering. Der Londoner Markt erhielt Marktes. Der Umsatz betrug 5000 Tonnen und die Schlußpreise waren: Zinn per Kasse 239 Pfund 18 sh 9 d, Dreimonatslieferung, 238 Pfund, 7 sh 6 d.

Im Bleimarkt setzte eine ziemlich rege Kauftätigkeit ein, wobei vor allem Mittel- und Osteuropa als Käufer auftraten. Der Umsatz war 5650 Tonnen und der Schlußpreis 21 Pfund 15 sh 0 d.

Der Zinkmarkt erfuhr in dieser Woche eine grundlegende Veränderung. Gegenüber der seit Wochen andauernden Geschäftsstille setzte in dieser Woche ein sehr reges Interesse ein. Die Umsätze (8325 Tonnen) waren sehr erheblich, und zum ersten Male seit Monaten ist der amerikanische Preis verändert, und zwar um 10 Cents auf 6,35 heraufgesetzt worden. Der Londoner Schlußpreis ist 26 Pfund 7 sh 6 d.

Aluminium 95 Pfund, Nickel 172½ Pfund, Antimon, englisch 00 59 Pfund 15 sh, Antimon, Ausland 39 Pfund 15 sh, Quecksilber 22 Pfund 7 sh 6 d.

*

Berlin, 1. Dezember. Elektrolytkupfer: 151⅓ (Vortag: 151½).

Ein Bata-Vertrag vor Gericht. Die Berliner Schuhgroßhandlung Max Wallmann hatte kürzlich gegen die tschechische Schuhfabrik Bata einen Arrest in Höhe von 50 000 Rm. auf Grund eines umstrittenen Vertrages erwirkt. Um die Aufrechterhaltung dieses Arrestes fand eine Verhandlung vor einer Kammer für Handelssachen beim Landgericht I statt. Wallmann hatte mit Bata bzw. seiner hiesigen Generalvertretung einen Vertrag geschlossen, in dem ihm die Lieferung aller Schuhe zweiter Wahl aus der Bata-Produktion und die in Deutschland nicht abgenommene Ware mit bestimmten Preisabschlägen zugesagt wurde. Es war hierbei eine Menge von etwa 3000—5000 Paar in der Woche vorgesehen, die Wallmann in eigens dafür in Groß-Berlin zu errichtenden Geschäften verkaufen sollte. Bald nach Abschluß dieses Vertrages (Ende September) ergaben sich Differenzen. Wallmann erhob gegen Bata Schadenersatzklage und erwirkte zunächst obigen Arrest. In der Verhandlung wurde zugegeben, daß der Bata-Export nach Deutschland etwas nachgelassen hat, daß aber die deutschen Außenstände Batas zurzeit noch immer rund 2—3 Mill. Mark betragen. Die tägliche Bata-Produktion wurde mit etwa 50 000 Paar (Ende September) abgegeben. Nach längerer Verhandlung vertagte die Kammer ihre Beschlußfassung.

Ermäßigte Abschreibungen Fleming u. Wiskott. Die Fleming u. Wiskott A.-G. in Glogau schlägt, wie der „Vossischen Zeitung" aus Breslau gedrahtet wird, für das Geschäftsjahr 1927-28 wieder eine Dividende von 8 pCt. vor. Der Betriebsüberschuß hat sich infolge nicht immer zufriedenstellender Preise auf 0,96 (1,01) Mill. Rm. ermäßigt. Nach Abzug der Unkosten von 0,81 (0,81) Mill. Rm. und der ermäßigten Abschreibungen von 0,06 (0,1) Mill. Rm. verbleibt ein Reingewinn von 112 363 (96 020) Rm. Die Bilanz per 30. Juni d. J. zeigt u. a. Bestände mit 0,37 (0,32) Mill. Rm. und Debitoren einschl. Kasse und Bankguthaben in Höhe von 0,47 (0,50) Mill. Rm. Andererseits sind Kreditoren auf 0,25 (0,30) Mill. Rm. zurückgegangen.

Dividenden

Chromo-Papier- und Carton-Fabrik vorm. Gustav Najork A.-G., Leipzig. Schätzung wieder 10 pCt.

Württembergisch-hohenzollernsche Brauereigesellschaft, Stuttgart. Vorschlag: aus Reingewinn von 0,52 Mill. (0,57 Mill.) M. einschließlich 60 989 M. Vortrag wieder 10 pCt.

Bavaria- und St. Pauli-Brauerei A.-G, Altona. Vorschlag wieder 14 pCt.

Bayerische Aktien-Bierrauerei, Aschaffenurg. Vorschlag: 20 Rm. pro 150-Rm.-Aktie (— 13⅓ pCt.).

Berliner Wochenspielplan vom Sonntag, 2. Dezember, bis Montag, 10. Dezember

Erstaufführungen:

Sonntag: **Staatsoper am Platz der Republik:** Diktator. Das geheime Königreich. Schwergewicht.
Dienstag: **Komödienhaus:** Wer sollte es sonst sein?
Dienstag: **Wallner-Theater:** Die Art sich hinzugeben.
Freitag: **Theater in der Königgrätzer Str.:** Toboggan.
Freitag: **Renaissance-Theater:** November in Oesterreich.
Montag: **Staatsoper Unter den Linden:** Der singende Teufel.

Staatsoper (Unter den Linden): 2. Rosenkavalier (155). 3. Cavalleria rusticana. Bajazzi (156). 4. Madame Butterfly (157). 5. Bohème (158). 6. Salome (159). 7. Der Troubadour (160). 8. Barbier von Sevilla (161). 9. Die Frau ohne Schatten (162). 10. Der singende Teufel (R.S. 7.).
Oper am Platz der Republik: 2., 6. Diktator. Das geheime Königreich. Schwergewicht (81, 82). 3. Der Freischütz (R.S. 214). 4., 7. Salome (R.S. 212, R.S. 219). 5., 8. Carmen (R.S. 215, R.S. 222). 9. Geschlossene Vorstellung (R.S. 208). 10. Fidelio (R.S. 223).
Schauspielhaus: 2., 5., 8., 9. Die Petroleum-Inseln (R.S. 74, 219, 222, 223). 3., 7. Gespenster (R.S. 74, 221). 4., 6., 10. Egmont (218, 220, R.S. 75).
Nachm.: 2. Geschwister. Zerbrochener Krug (217). 9. Die Weber (R.S. 67).
Schiller-Theater: 2., 5., 8., 9., 10. Der Londoner verlorene Sohn. 3. Flachsmann als Erzieher. 4., 6. Ein besserer Herr. 7. Gas.
Städtische Oper: 2. Fidelio. 3. Entführung aus dem Serail. 4. Elektra. 5. Orpheus und Eurydike. 6. Der Freischütz. 7. Mondnacht. 8. Tannhäuser. 9. Der Troubadour. 10. Geschlossene Vorstellung.
Deutsches Theater: Verbrecher.
Nachm.: 9. Oktobertag:
Kammerspiele: Ehen werden im Himmel geschlossen.
Komödie: Olympia.
Komödienhaus: Perlenkomödie. Ab 4. Wer sollte es sonst sein?
Nachm.: 9. Mein Vater hat Recht gehabt.
Theater i. d. Königgrätzer Straße: Der Frauenarzt. Ab 7. Toboggan.
Nachm.: 2., 9. Der rote General. 9., 11½ vorm.: Georg-Kaiser-Matinee.
Kleines Theater: Der [illegible]kopf.
Nachm.: 2., 8., 9. [illegible]neewittchen und die sieben Zwerge.
Theater i. d. Behrenstraße: Alles für die Mama.
Nachm.: 2., 9. Frau Holle.
Lessing-Theater: Sünden der Jugend. 7. Herr Lamberthier.
Theater am Nollendorfplatz: Wiener Blut.
Nachm.: 5. Witzenspitzel. 8. Das neugierige Sternlein.
Großes Schauspielhaus: Casanova
Berliner Theater: Romeo und Julia.
Theater am Schiffbauerdamm: Die Dreigroschenoper.
Volksbühne, Theater am Bülowplatz: Macbeth.
Nachm.: 2., 9. U-Boot S 4.
Deutsches Künstler-Theater: Die Herzogin von Chicago.
2. vorm. 11½ Uhr: Eurythmische Kunst.
Lustspielhaus: Arm wie eine Kirchenmaus.
Metropol-Theater: Friederike.
Haller-Revue (Admiralspalast): Schön und schick
Nachm.: 9. Schön und schick. 5., 8. Frau Holle.
Neues Theater am Zoo: Aus Eltern werden Kinder.
Nachm.: 2. Frühlingsmädel. 1., 5., 8. Kindermärchen.
Theater des Westens: Bitte, einsteigen ...
Renaissance-Theater: Ton in des Töpfers Hand. Ab 7. November in Oesterreich.
Nachm.: 5., 8. Dornröschen. 9. Tanzveranstaltung Hans Weidt. 9., vorm. 12 Uhr: Reportage.
Residenz-Theater: Die Nacht der drei Frauen.
Nachm.: Prinzchen.
Komische Oper: Revue Tausend nackte Frauen.
Nachm.: Tausend nackte Frauen.
Schloßpark-Theater: Der fröhliche Weinberg.
Nachm.: 8., 9. Frau Holle.
Trianon-Theater: Mein Mann fliegt in Paris.
Nachm.: 5., 8., 9. Knecht Ruprecht.
Tribüne: X Y Z.
Theater in der Lützowstraße: Kunzendorf auf Welle 0,5.
Nachm.: 2., 9. Kunzendorf auf Welle 0,5.
Theater in der Stadt: Spiel im Schloß.
Nachm.: 2., 9. Spiel im Schloß.
Theater i. Palmenhaus: Tihamér.
Wallner-Theater: 2., 3. Das Tagebuch einer Verlorenen. Ab 4. Die Art sich hinzugeben.
Nachm.: 2. Tischlein deck dich!
Theater in der Klosterstraße: 2., 8., 9. Büchse der Pandora. 3., 5., 6., 7. Meisekeu. 4. Im weißen Rößl.
Nachm.: 2. Hänsel und Gretel. 5., 8., 9. Schneewittchen.
2., vorm. 11½ Uhr: Sudermann-Gedächtnis-Feier „Fritzchen".
Thalia-Theater: Schneider Wibbels Auferstehung.
Nachm. 2.: Schneider Wibbels Auferstehung.
Rose-Theater: Die Ratten.
Nachm.: 8., 9. Aschenbrödel.
Casino-Theater: August, die Kanone.
Wintergarten: Varieté.
Scala: Varieté.
Walhalla-Th.: Varieté. Boxkämpfe.
Nachm.: 9. Die verzauberte To[illegible]
Reichshallen: Stettiner Sänger.
Theater am Kottbusser Tor: Elite-Sänger.
Treptower Sternwarte: 2., 5. Chang. 4. Die Vielheit der Welten. 8., 9. Das Weiße Stadion. 10. Meteor-Fahrt.
Planetarium der Stadt: 4 Uhr: Der Sternenhimmel im Herbst. 6 Uhr: Erde und Weltenraum. 8 Uhr: Der Einfluß der Gestirne (Volksglaube und Wissenschaft). Sonntag 9½ Uhr: Erde und Weltenraum.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 12,45 Uhr

Daimler 84,75, Hammersen 136,5, Ilse Bergbau 245, I. G. Farben 271,5, A. E. G. 192,75, Gesfürel 280,5, Schuckert 262, El. Licht 263, Siemens Halske 434, Laurahütte 73,87, Köln-Neuessen 133,5, Gelsenkirchen 126,5, Ver. Stahl 94,5, Oberbedarf 117,5, Phönix 93,5, Harpener 140, Hohenlohe 84, Rheinstahl 144,5, Riedel 37,25, Schultheiß 331, Orenstein 107,5, Leonh. Tietz 288, Salzdetfurth 519, Telefon Berliner 66,5, Mannesmann 133,25, Dt. Maschinen 49,25, Rütgerswerke 108,75, Ver. Glanzstoff 563, Ostwerke 287, Rhein. Braunkohle 288,5, Oberkoks 121,75, Riebeck Montan 154,5, Canada 70,75, Baltimore 118,37, Hamburg Packet 148,5, Nordd. Lloyd 145,25, Hamburg-Süd 186, Hansa 187, Dt. Erdöl 142,5, B. E. W. 156,75, Barmer Bankverein 144,5, Darmstädter 301, Disconto 164,75, Mitteldeutsche 222,5, Berliner Handels-Ges. 293, Dt. Bank 174, Dresdner 174,25, Commerzbank 195, Reichsbank 337,75, Südsee 25, Sloman 95, Salitrera 207,5, Diamond 21,90, Dt. Petroleum 88,5, Charl. Wasser 131,87, Bemberg 472, Berger 418, Kali Aschersleben 292, Westeregeln 294, Karstedt 235, Polyphon 490, N. A. G. 55.

Am Prämien- und Stellagenmarkt auf allen Gebieten lebhaftes Geschäft zu anziehenden Sätzen Die Prämiensätze (mitgeteilt von Artur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstr. 12/13) stellen sich ungefähr für Gelsenkirchen: 3½ per Ultimo Dezember, 5 per Ultimo Januar, 6½ per Ultimo Februar; Harpener 5½, 7½, 9½; Klöckner 4, 6, 8; Rhein. Braunkohlen 6½, 9½, 12½; Rheinstahl 4½, 7, 9½; Salzdetfurth 11, 16, 21; Commerzbank 3½, 5½, 7½; Deutsche Bank, Dresdner, Disconto 2½, 4, 5½; AEG. 4½, 6½, 8½; Gesfürel 8, 11, 14; Siemens 9½, 12½, 15½; Schuckert 8½, 11½, 14½; Nordd. Lloyd 4, 6, 8; Ostwerke, Schultheiß 7½, 10½, 13½; Dessauer Gas 5½, 8½, 11½; A.-G. für Verkehrswesen 5, 7, 9; Allg. Lokal- u. Kraftwerke 5, 7, 9; Thüringer Gas 5½, 8, 10½; Dt. Linoleum 9, 12, 15; Karstadt 5½, 8½, 11½; Zellstoff Waldhof 6, 8, 10.

Moskau, 30. November. Devisen: 1000 engl. Pfund gleich 941,96 G, 943,84 B; 1000 Dollar gleich 194,15 G, 194,53 B; 1000 Rm. 46,30 G, 46,40 B.

Wechselkurse in Südamerika vom 30. November. (Tel. d. Deutsch. Uebers. Bank.) Buenos Aires: London (Kabelzahlg.) 47⅜ (Vortag 47⅜) d gleich 1 Goldpeso, New York (Kabelzahlg.) 104,40 (104,40) Goldpeso gleich 100 amer. Doll. Montevideo: New York (Kabelzahlg.) 102,65 (102,65) am. Doll. gleich 100 urug. Golddollar. Rio de Janeiro: London (Kabelzahlg.) 5 117/128 (5 118/128) d gleich 1 Milreis.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 27. 12. Effektensaldos 28. 12. Zahltag 31. 12.

			Einheits-Kurse heute	vor
Allg. Elektr. G.	8	194,75-192,50	192,75	19[illegible],00
Bayer. Motor.	14	243,00-242,50	241,25	242,7
J. P. Bemberg	14	472,00-475-468	472,00	470,00
Bergmann	9	242,88-41-42,00	241,2	241,7
Ber. Masch.	0	—93,50-93,50	90,50	93,00
Buderus	5	89,88-89,25	8,00	87,00
Char. Wass.	7	131,25-130,75	130,50	1 8,50
Comp. Hisp. E.	14	514,5-512,0-511	510,60	509,5
Cont. Caout.	0	148,5-147-47,75	145,38	140,25
Daim.-Benz	0	85,00-85,00	85,25	85,25
Dt. Ct. Dessau	8	210,75-210,25	208,25	205,00
Dtsch. Erdöl	7	142,75-142,75	141,25	139,50
Dt. Linoleum	15	335,50-335,50	334,25	330,00
Dtsch. Masch.	0	49,25-49,00	50,50	49,50
Dynam. Nobel	6	128,00-128,00	127,00	125,00
Elektr. Liefrg.	10	183,5-183,25-83	182,50	180,63
El. Licht u. Kr.	10	264,88-264,5-64	264,60	262,00
Essen. Steink.	8	127,75-127,50	127,88	123,50
I. G. Farb. Ind.	12	271-272,50—272	270,00	265,6
Feldm. Pap.	12	249-250,5-48,25	247,00	242,00
Felt. & Guill.	6	157,88-157-56,5	157,25	156,88
Gelsk. Bergw.	8	127,00-126,75	126,50	125,50
Ges. f. el. Unt.	10	283-283,75-287	80,00	276,25
Goldschmidt	5	100,75-101,75	100,25	98,00
Hambg. E. W.	10	153,88-154,50	153,50	152,00
Harp. Bergw.	6	138,38-140-141	139,50	136,00
Hoesch Eisen	6	137,75-136,75	136,50	136,00
Ph. Holzmann	7	139,5-141-40,25	140,00	139,00
Ilse Bergbau	8	245,00-243,00	243,00	240,50
Kali Aschers.	10	294,50-295-292	291,00	291,00
R. Karstadt	12	235,5-235-35,25	232,88	232,00
Klöckner Wrk.	6	114,25-114,75	114,00	112,00
Köln-Neuess.	9	135-134,25-134	132,75	129,00
Ludw. Loewe	10	262,25-61,50-6[illegible]	260,00	260,00
Mannesmann	5	134,5-33,5-34,13	134,[illegible]	132,25
Mansf. Bergb.	7	115,13-15-16,13	115,00	115,2
Metallbank	8	145,50-144,75	143,50	143,50
National Auto	0	55,00-55,25	54,00	53,13
Nordd. Wollk.	12	193-193,50-194	192,50	182,50
Obsch. Eb. b.	5	116,38-19-17,75	117,25	115,00
Obsch. Koks	6	122,75-121,75	121,00	120,75
Orenst. & Kop.	5	107,75-8-7,50-8	106,75	105,00
Ostwerke	12	285-87,50-90,50	285,50	285,00
Phönix Bergb.	6½	93,75-94-93,25	92,75	93,00
Polyphon	14	497-4[illegible]-493,50	487,75	494,00
Rh. Braunk.	10	288,5-89-87-89,5	288,00	28[illegible],00
Rh. Elektriz.	9	168-170,50-170	16[illegible],00	167,00
Rh. Stahlw.	6	144-143,75-244	144,25	141,75
Rieb. Montan	[illegible]	154,00-154,50	152,00	151,50
Rütgerswerk.	6	109-9,50-9-9,25	108,00	106,25
Salzdetf. Kali	15	523-524-520,50	517,00	519,00
Schles. El. G.	7	241,5-241-240,5	239,00	235,00
Schub. & Salz	10	326,50-361,00	360,00	368,00
Schuck. & Co.	[illegible]	262,5-265,5-262	261,25	262,00
Schulth.-Pa.	15	329-331,50-335	330,25	329,75
Siem. & Halske	1[illegible]	435-34,75-34,63	432,50	432,50
Svenska Tänd.	10½	486,50-487,00	488,00	487,00
Thür. Gasges.	[illegible]	157,00-158,00	156,25	156,00
Leonh. Tietz	10	283,00-288-289	283,00	281,00
Transradio	8	164,00-161,75	161,50	162,75
Ver. Glanzst.	15	561,00-568-565	564,50	560,00
Ver. Stahlw.	6	95,00-94,25	93,50	93,75
Westeregeln	10	296-295,5-294,5	294,75	296,50
Zellst. Waldh.	12	286-288-287,50	285,00	276,50
Allg. Dt. Kredit	10	140,00-140,50	139,88	139,88
Barm. Bank. v.	10	144,0-144,50	144,00	144,00
Bayr. Hyp. u. W.	10	173,50-173,75	174,00	172,00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 1. Dezember 1928

Fortlauf. Notierungen

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanl.

Stadtschaften

Rentenbriefe

Sonstige

Provinzanleihen

Hypoth.-Pfandbr.

Ohne Zinsberechnung

Stadtanleihen

Landschaften

Ohne Zinsberechnung

Verkehr

Konvert. Oblig.

Ausl. Staatsanleihe

Industrie

Ausl. Eisenb.-Obl.

Sachwerte

Ohne Zinsberechnung

Schuldverschreib.

Aktien

Banken

Kolonial-Werte